

# Jahresbericht 2011 DRK-Landesverband Bremen e.V.





















## Inhaltsverzeichnis

## Jahresbericht 2011

DRK-Landesverband Bremen e.V.

	Seite
Vorwort	1
Die Grundsätze der internationalen Rotkreuzbewegung	2
DRK und Humanitäres Völkerrecht	3
DRK-Landesverband Bremen: Daten, Namen, Fakten	5
Präsidium und Landesgeschäftsführung	11
Ehrenamtliche Arbeit  Bereitschaften  Katastrophenschutz  Landesauskunftsbüro  Ehrenamtliche Sozialarbeit  DRK-Weihnachtsmarkt im Bremer Rathaus	16
Jugendrotkreuz	21
Bildungsarbeit DRK-Breiten- und Fachausbildungen Berufliche Bildung	24
DRK-Suchdienst	27
Zivildienst im DRK	29
Freiwilligendienste im DRK: FSJ und BFD	30
Stiftungen und Projektförderungen	32
DRK-Blutspende	33
Adressen des Roten Kreuzes im Lande Bremen	36

### Vorwort



Liebe Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler, sehr geehrte Damen und Herren,

2011 war ein packendes, wenn gleich auch sehr erfolgreiches Jahr. Auf der einen Seite geprägt von Änderungen in den Rahmenbedingungen sowie von Stabilität und einem kooperativen Miteinander auf der anderen Seite.

Eine Ära ist zu Ende gegangen. Nach 50 Jahren gibt es den Zivildienst nicht mehr. Ob im Krankenhaus, im Seniorenheim, beim Fahrdienst oder als Hausmeister – der Zivi war der Liebling aller Schüler, Patienten und Klienten. Und er war eine Stütze für die Mitarbeitenden in vielen gemeinnützigen Einrichtungen. Doch wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere.

Mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes gab es einen Strukturwechsel in den Freiwilligendiensten. Der DRK-Landesverband Bremen hat sich dem gestellt: als Träger betreut und begleitet er junge und ältere Menschen in ihrem Freiwilligendienst und

unterstützt die sozialen Einrichtungen, in denen sie im Einsatz sind.

Doch nicht nur den neuen Freiwilligen, sondern allen haupt-, neben- und vor allen ehrenamtlich Engagierten danken wir an dieser Stelle herzlich für ihre geleistete Arbeit. Sie sind ein Teil der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Durch sie lebt die Idee von Henry Dunant.

Doch oftmals nützt die beste Idee und das größte Engagement nichts, wenn das Geld fehlt. Daher sei auch den Unterstützern, Förderern und Spendern herzlicher Dank ausgesprochen. Ohne kontinuierliche und verlässliche Spenden könnten wir die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes im Lande Bremen nicht wahrnehmen.

Wir sehen uns – beim Roten Kreuz!

Ihre

Rüdiger Tönnies Präsident

Sigrun Deneke

Landesgeschäftsführerin

## Die Grundsätze der internationalen Rotkreuzbewegung

Die Grundsätze wurden von der XX. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1965 in Wien proklamiert. Der vorliegende angepasste Text ist in den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung enthalten, die von der XXV. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1986 in Genf angenommen wurde.

#### Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internatiound nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern: Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie förgegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

#### Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

#### Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, reli-

giösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

#### Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

#### Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

#### **Einheit**

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

#### Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.



# DRK und Humanitäres Völkerrecht

Die nebenstehenden Grundsätze der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung kennen wohl die Allermeisten. Sie sind die Säulen, auf denen weltweit die Arbeit von nationalen Gesellschaften beruht. Aber woher stammen sie? Warum sind sie so wichtig für die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung? Und was ist die Verbindung zum internationalen Humanitären Völkerrecht?

Diese Fragen lassen sich nur schwer in wenigen Sätzen beantworten, liegt ihre Antwort doch in der Geschichte unserer Bewegung.

Das internationale Humanitäre Völkerrecht ist Völkervertragsrecht, an dem fast jedes Land der Welt beteiligt ist. Es enthält grundsätzliche Regeln für alle Beteiligten an internationalen und nicht-internationalen bewaffneten Konflikten. Es kennt z.B. Verbote bestimmter Methoden oder Waffen oder schützt bestimmte Personen und Objekte.

Ein Teil, wenn nicht sogar der Kern des Humanitären Völkerrechts, sind die vier Genfer Abkommen und ihre drei Zusatzprotokolle.

Als Henri Dunant 1859 während der Schlacht von Solferino das entstandene Leid gesehen hat, beschloss er zusammen mit anderen zivilen Freiwilligen, allen Betroffenen unterschiedslos Hilfe zu leisten. Er erkannte die Notwendigkeit, bereits in Friedenszeiten ein Hilfeleistungssystem einzurichten, damit während eines Krieges das Leiden gemindert werden kann. Seine Eindrücke und Gedanken aus dieser Schlacht verarbeitete Henri Dunant in seinem Buch Eine Erinnerung an Solferino. Dieses Werk hat nach seiner Veröffentlichung so viele Menschen bewegt, dass 1863 in Genf das Komitee der Fünf den Grundstein für die

weltweite Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung gelegt hat. 1864 wurde auch in Genf bei einer diplomatischen Konferenz, an der 26 Delegierte aus 16 europäischen Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika teilnahmen, das erste Genfer Abkommen beschlossen.



Im Laufe der folgenden Jahrzehnte gab es weitere Konflikte, neue Waffen und Methoden der Kriegsführung, die durch das erste Genfer Abkommen nicht erfasst waren. Auf weiteren Konferenzen wurde darauf reagiert und neue Vereinbarungen getroffen. So entstanden die heute gültigen vier Genfer Abkommen und ihre drei Zusatzprotokolle.

Die sieben Grundsätze sind in den Abkommen wiederzufinden. Sie bilden den Antrieb für alle Mitarbeiter der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung – aber auch den Grund für deren Erfolg. Aus Gründen der Menschlichkeit werden weltweit Hilfeleistungen unternommen, durch Neutralität und Unabhängigkeit werden Mitarbeiter des Roten Kreuzes, Roten Halbmondes und seit 2006 des Roten Kristalls in nahezu alle Konfliktgebiete eingelassen.



Als ehren- oder hauptamtlicher Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes mag es einem fremd erscheinen, dass man selbst in einem bewaffneten Konflikt tätig wird. Man könnte sich nun fragen, warum für die eigene Arbeit das Wissen über die Genfer Abkommen oder das Humanitäre Völkerrecht wichtig ist.

Doch auch wenn man nicht selbst in einen Auslandseinsatz geht, so trifft man als Mitglied der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung im Laufe seiner Tätigkeit auf andere Mitglieder aus anderen Ländern. Hier ist es für eine Zusammenarbeit oder auch nur für ein verständiges Zusammensein hilfreich, wenn man die gemeinsamen Grundsätze, Wurzeln und die gemeinsame Geschichte kennt. Plant man etwa einen Ausflug nach Solferino mit den Kameraden, so weiß man, warum der

Ort so wichtig ist, warum auch andere aus der ganzen Welt den Ort besuchen.

Weiterhin verbessert die Kenntnis der Genfer Abkommen das Verständnis für die eigene Geschichte. Man lernt die Entstehung des Deutschen Roten Kreuzes kennen und es vereinfacht das Verständnis für dessen Strukturen. Nicht zuletzt erkennt man, dass man ein Teil einer weltweiten Bewegung ist.

Aber was nützen diese Regeln, Grundsätze und Beweggründe, wenn sie nicht bekannt sind? Wir können nur Regeln anwendenden, die wir auch kennen. Dieses Problem haben auch die Schöpfer der Genfer Abkommen erkannt. In Art. 48 des zweiten Genfer Abkommens ist geregelt, dass die Verbreitungsarbeit, also das aktive Lehren der Genfer Abkommen, die Pflicht eines jeden Mitgliedsstaates ist.

In Deutschland hat das DRK diese Aufgabe übernommen. Somit ist die Verbreitungsarbeit ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes. Das DRK hat zu diesem Zwecke das Amt des Konventionsbeauftragten eingerichtet.

Tomasz Niewodowski Referent für Humanitäres Völkerrecht (bis 30. Juni 2011)

Neuer Landeskonventsionsbeauftragter des DRK-Landesverbandes Bremen e.V. ist Herr Dr. Till Markus, der am 24. September 2012 vom Präsidenten ernannt wurde. Nach einer Einarbeitungsphase steht er für DRK-interne sowie auch externe Veranstaltungen, Beratungen und Schulungen zur Verfügung.

## DRK-Landesverband Bremen: Daten, Namen und Fakten

#### Der Verein

Der Verein wurde 1866 als *Hülfsverein für verwundete Krieger* gegründet. Derzeit gilt die Satzung in der Fassung vom 11. Februar 1998.

Der Landesverband Bremen des Deutschen Roten Kreuzes stellt sich aufgrund seines Selbstverständnisses und seiner Möglichkeiten insbesondere folgende Aufgaben:

- Verbreitung der Kenntnis des Humanitären Völkerrechts sowie der Grundsätze und Ideale der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung
- Hilfe für die Opfer von bewaffneten Konflikten, Naturkatastrophen und anderen Notsituationen
- Verhütung und Linderung menschlicher Leiden, die sich aus Krankheit, Verletzung, Behinderung oder Benachteiligung ergeben
- Förderung der Gesundheit, der Wohlfahrt und der Jugend
- Förderung der Entwicklung nationaler Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften.

Die Organe des Vereins gemäß § 11 Abs. 1 der Satzung sind die Landesversammlung, das Präsidium und das geschäftsführende Präsidium.

Die Landesversammlung setzt sich gemäß § 13 Abs. 1 der Satzung zusammen aus je 10 Delegierten der Kreisverbände□, je einem Delegierten der in den Landesverband aufgenommenen gemeinnützigen Organisatio-

nen sowie dem Präsident des Landesverbandes.

Die Landesversammlung vom 06. Juni 2011 nahm den Jahresbericht des Geschäftsjahres 2010 entgegen und erteilte dem Präsidium für das Geschäftsjahr 2010 Entlastung. Der Wirtschaftsplan 2012 wurde auf der Landesversammlung am 28. November 2011 verabschiedet.

Das Geschäftsführende Präsidium besteht nach § 19 Abs. 1 der Satzung aus dem Präsidenten, den beiden Vizepräsidenten und dem Landesschatzmeister. Das geschäftsführende Präsidium ist Vorstand im Sinne nach § 26 BGB.

Die Vorsitzenden der DRK-Kreisverbände Bremen und Bremerhaven haben im Geschäftsführenden Präsidium jeweils eine beratende Stimme. Ebenso die Landesgeschäftsführerin.





### Präsidium

Geschäftsführendes Präsidium (Vors	stand im Sinne von §26 BGB)	
Präsident	Rüdiger Tönnies	
Vizepräsident	Dr. Bernd Wagener	
Vizepräsident	Henner Naumann	
Landesschatzmeister	Dr. Dieter Russ	
Mitglieder des Präsidiums		
Landesarzt	Dr. Bernd Wagener	
Landesjustiziar	Ludger Kolbeck	
Landesleiterin der Sozialarbeit	Karin Markus	
Landesbereitschaftsleiterin	Barbara Borchert	
Landesbereitschaftsleiter	Joachim Rolfs (bis 28.11.2011) Thomas Wendt (seit 28.11.2011)	
Jugendrotkreuz-Landesleiter	Björn Siemers	
Stellvertr. JRK-Landesleiterin	Nina-Doreen Meier	
Vorsitzender KV Bremen	René Benkenstein	
Vorsitzender KV Bremerhaven	Henner Naumann	
Vertreterin der Bremischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz e.V.	Oberin Irmgard Menger	
Weitere Mitglieder gemäß § 16 Abs.	2 der Satzung	
	Gert Overbeck	
	Sabine Victor	
	Horst Brüning	
Mit beratender Stimme		
Katastrophenschutz-Beauftragter	Manfred Kohls	
Konventionsbeauftragter	Rüdiger Tönnies (bis 6.6.2011) Ludger Kolbeck (6.6.11-15.9.2012) Dr. Till Markus (seit 15.9.2012)	
Datenschutzbeauftragte	Cornelia Rinke	
Landesgeschäftsführerin	Sigrun Deneke (bis 31.12.2011 Landesgeschäftsstellenleiterin)	

#### Mitglieder

Mitglieder nach § 8 Abs. 1 der Satzung

DRK-Kreisverband Bremen e.V.

DRK-Kreisverband Bremerhaven e.V.

Mitglieder nach § 8 Abs. 2 der Satzung

Rotes Kreuz Krankenhaus Stiftung Bremen

Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e.V.

#### Unternehmensbeteiligung

Gemeinsam mit vier weiteren DRK-Landesverbänden ist der DRK-Landesverband Bremen e.V. Gesellschafter der *Blutspendedienst der Landesverbände Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen gGmbH.* 

#### Weitere DRK-Organisation im Landesbereich

Die Bremische Schwesternschaft vom Roten Kreuz e.V. ist eine weitere DRK-Organisation im Landesbereich Bremen.

#### DRK-Schiedsgericht im Land Bremen

Vorsitzende/r	Dr. Peter Westermann (bis 6.6.2011) Ellen Best (seit 6.6.2011)
Stellvertr. Vorsitzende/r	nicht besetzt



### Ehrenamtliche Mitglieder, Freie Ehrenamtliche

Stand: 31. Dezember 2011	Gesamt im Land Bremen	Kreisverband Bremen	Kreisverband Bremerhaven	Landesverband Bremen
Ehrenamtliche der Bereitschaften	484	434	50	0
Freie Ehrenamtliche der Bereitschaften	40	31	0	9
Ehrenamtliche der Sozialarbeit	176	176	0	0
Freie Ehrenamtliche Sozialarbeit	815	713	0	102
Jugendrotkreuzler	127	121	6	0
Ehrenamtliche der Altkameradschaften	80	62	18	0
Kursleiter	80	44	6	30
Organmitglieder	26	6	4	16
	1.828	1.587	84	157



### Fördermitglieder im Landesbereich Bremen

Stand: 31. Dezember 2011	
DRK-Kreisverband Bremen e.V.	8.969
DRK-Kreisverband Bremerhaven e.V.	1.577
	10.546

### Hauptamtliche Mitarbeiter im Lande Bremen

Stand: 31. Dezember 2011	Gesamt im Land Bremen	Kreisverband Bremen	Kreisverband Bremerhaven	Landesverband Bremen
Vollbeschäftigte	208	174	31	3
Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte	562	477	78	7
Gestellung, Azubi, FSJ/BFDler etc.	17	10	6	1
FSJ/BFDler, InJobber in Trägerschaft	60	21	0	39
	847	682	115	50

#### Aufgabenbereiche

Die Aufgaben des Vereins Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Bremen e.V. als Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes und damit Teil einer anerkannten nationalen Hilfsorganisation bestehen zunächst in der Wahrnehmung der sich aus den Genfer Rotkreuz-Abkommen von 1949 und den Beschlüssen der Internationalen Rotkreuz-Konferenzen ergebenden Aufgaben. Er fördert und überwacht deren Ausführung in seinem Gebiet.

Der DRK-Landesverband Bremen ist in der Wohlfahrtspflege und Gesundheitsförderung tätig und arbeitet als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege mit Vereinigungen und Einrichtungen zusammen, die auf gleichem oder ähnlichem Gebiet wirken.

Die Wahrnehmung verbandspolitischer Aufgaben sowie die Identifikation mit und die Weitergabe von Verbandszielen nach innen und außen sind ebenso Aufgaben des Vereins wie die Interessenvertretung für das DRK gegenüber bspw. Politik, Verwaltung, Einrichtungen und anderen Trägern im Lande Bremen sowie gegenüber dem DRK-Bundesverband und anderen bundesweiten Gremien.

Der Verein ist neben der Mitgliedschaft im Deutschen Roten Kreuz e.V. (DRK-Generalsekretariat in Berlin) auch Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V. (LAG FW), der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe (bis 2.5.2011), der Bremischen Landesstelle für Suchtfragen sowie dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

In der DRK-Bundesversammlung, dem Präsidialrat und der Verbandsgeschäftsführung Bund – als Organe des DRK-Bundesverbandes – vertritt der Landesverband das DRK in Bremen. Weiterhin wirkt er bundesweit in verschiedenen ehren- und hauptamtlichen DRK-Gremien und Ausschüssen mit. Absprachegemäß haben Mitarbeiter der DRK-Kreisverbände Bremen und Bremerhaven oder der Bremischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz in einigen Gremien wie der LAG der Freien Wohlfahrtspflege Bremen oder

des DRK-Generalsekretariats ebenfalls Aufgaben übernommen.

Der Landesverband Bremen ist als Gesellschafter im Aufsichtsrat und im Finanzausschuss der DRK-Blutspendedienste NSTOB gGmbH aktiv, ebenfalls im Kuratorium der Stiftung des DRK-Blutspendedienstes NSTOB für das Gesundheitswesen.

Das Rote Kreuz ist durch den Landesverband im Kuratorium und Vorstand der Stiftung Deutsches Rotes Kreuz für das Land Bremen, weiterhin in den Kuratorien der Edmund und Bertha Koch-Stiftung für den Treuhandanteil des Landesverbandes, der Rotes Kreuz Krankenhaus Stiftung Bremen und der Herrmann-Hildebrand-Stiftung vertreten.

Ehrenamtliche Aktivitäten sind neben der Präsidiumsarbeit auf Landesebene der Katastrophenschutz, die Landesbereitschaftsleitung, das Landesauskunftsbüro, das Jugendrotkreuz, die Leitung der Sozialarbeit, der DRK-Weihnachtsmarkt in der Unteren Bremer Rathaushalle mit Basar und Tombola. Weiterhin ehrenamtliche Gruppen wie Handarbeitsgruppen, Russisch-Kurse oder Kulturaustausch.

Überwiegend hauptamtlich geführte Aufgabenfelder des Landesverbandes sind die Tätigkeiten für die Mitgliedsverbände und die Begleitung der ehrenamtlichen Organe und Aktivitäten.

Die Bildungsarbeit ist als operativer Leistungsbereich besonders hervorzuheben. Die Bereiche sind die Fachausbildung für DRK-Führungs-, Fach- und Ausbildungskräfte. die DRK-Breitenausbildung Erste Hilfe oder Lebensrettende Sofortmaßnahmen. Maßnahmen der beruflichen Bildung im Bereich der Alten-/ Kran-

kenhilfe und Betreuung sind Helfer/in in der Pflege und Betreuungskraft für Demenzkranke sowie Fortbildungsangebote. Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gibt es jugendverbandliche Bildungsangebote.



Des Weiteren war die Verwaltungsstelle für den Zivildienst für die DRK-Gliederungen im Lande Bremen und deren korporative Mitglieder im Landesverband Bremen angesiedelt. Verbunden mit der Änderung des Wehrdienstgesetzes war die Aussetzung des Zivildienstes, offiziell zum 31. Dezember 2011. Der letzte Zivi beim DRK im Lande Bremen hatte im August seinen letzten Einsatztag.

Ab August 2011 wurde der Bundesfreiwilligendienst (BFD) als freiwilliger Nachfolgedienst für ein soziales Engagement gesetzlich eingeführt. Seitdem ist der Landesverband Träger. Zeitgleich hat der Verein auch eine eigene Trägerschaft für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) übernommen. Seit 2007 gab es für soziale Einrichtungen im Lande Bremen bereits die Möglichkeit, über das DRK in Trägerschaft des DRK-Landesverbandes Oldenburg Freiwillige im FSJ einzusetzen. Diese Kooperation endete im Sommer 2011.

Der DRK-Landesverband Bremen betreut junge Menschen zwischen 17 und 27 Jahren in den Freiwilligendiensten FSJ und BFD, die in DRK-

Gliederungen, bei korporativen Mitgliedern im DRK und anderen gemeinnützigen Einrichtungen im Lande Bremen eingesetzt sind.

Der DRK-Suchdienst mit den Aufgabengebieten Landesnachforschungsdienst, Familienzusammenführung, Hilfsund Beratungsdienst sowie
die fachliche Begleitung und
organisatorische des ehrenamtlichen Landesauskunftsbüros ist ein weiteres Tätigkeitsfeld.

Das Landesreferat für das Jugendrotkreuz ist in den Aufgabenbereichen Verbandsarbeit, Aus- und Fortbildung und in der Projektarbeit aktiv.

Neben weiteren Projekten im Landesverband zählt die Verwaltung des Treuhandvermögens der unselbständigen Edmund und Bertha Koch Stiftung zu den Aufgaben des Vereins.

Die Tätigkeiten für die Unterstützung der Mitgliedsorganisationen sowie deren – soweit vorhandenen – korporativen Mitgliedern umfasst neben den genannten Aufgabenbereichen der verbandspolitischen Vertretung und anderer Aktivitäten des Landesverbandes die Informationsauswertung und -weitergabe.

Insbesondere ist hier die Drittmittelkoordination zu nennen, bspw. Aktion Mensch, GlücksSpirale, Kuratorium Deutsche Altenhilfe, Deutsches Hilfswerk u.a. Des Weiteren auch die Weiterleitung von Mitteln bspw. des DRK-Bundesverbandes, von Bundesämtern oder der Freien Hansestadt Bremen.

Dazu zählen Erträge aus Direkt-Mailing-Aktionen oder andere Spenden aus dem DRK-Bundesverband. Weiterhin sind projektbezogene Mittel oder Drittmittel vom oder über das Generalsekretariat, zweckgebundene Mittel von Bundesämtern für u.a. die Migrationserstberatung, das Rechtsberaternetz, den Suchdienst über den DRK-Bundesverband zu erwähnen.

Mittel aus Toto/Lotto, Spiel 77, Keno, OddSet, Sammlungen, Lotteriezweckerträgen, Spenden aus dem Wilhelm-Kaisen-Bürgermahl, zweckaebundene oder sonstige Spenden über die Wilhelm-Kaisen-Bürgerhilfe waren bisher zu den an den Kreisverband Bremen weiterzuleitenden Mittel zu zählen. Auf Grund der Übergabe der Mitgliedschaft in der kommunalen Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe an den Kreisverband Bremen im Mai 2011 sind die Finanzströme für diese Mittel insofern geändert, dass der Kreisverband die Mittel direkt erhält und dem Landesverband einen Anteil weiterleitetet. Dieses entspricht dem Vorgehen in Bremerhaven.

Der Landesverband finanziert eigene und Projekte der Mitglieder und DRK-Gliederungen bspw. aus Zuwendungen des DRK-Weihnachtsmarktes, der Edmund und Bertha-Koch-Stiftung und der Stiftung Deutsches Rotes Kreuz für das Land Bremen. Seit 2009 gibt es eine Förderung des Landesverbandes für ehrenamtliche Projekte.



## Präsidium und Landesgeschäftsführung

#### Präsidium

Das Geschäftsführende Präsidium setzt sich seit 2009 in folgender Zusammensetzung für die Belange des Roten Kreuzes: Präsident Rüdiger Tönnies, die Vizepräsidenten Dr. Bernd Wagener und Henner Naumann und der Landesschatzmeister Dr. Dieter Russ Eine Bestätigung der Arbeit hat das Geschäftsführende Präsidium durch die Wiederwahl auf der Landesversammlung im Juni 2011 erhalten.

Der Landesarzt Dr. Bernd Wagener und der Landesjustiziar Ludger Kolbeck haben sich ebenfalls für eine weitere Amtszeit zur Verfügung gestellt. Auch die Landesleitungen der Rotkreuzgemeinschaften wurden in ihren Gremien wieder gewählt und auf der Landesversammlung bestätigt. Drei Personen des öffentlichen Lebens sind im November weiter ins Gesamtpräsidium gewählt worden: Sabine Victor. Gert Overbeck und Horst Brüning. Mit Ellen Best wurde eine neue Vorsitzende des Schiedsgerichts gewählt, da Dr. Peter Westermann aus gesundheitlichen Gründen das Amt abgegeben hatte.

Es fanden vier Sitzungen des Geschäftsführenden Präsidiums, zwei des Gesamtpräsidiums sowie zwei Landesversammlungen statt. Des Weiteren erfolgten regelmäßige Besprechungen des Präsidenten und des Schatzmeisters mit der Geschäftsleitung. Ein Austausch erfolgt auch während weiterer Arbeitstreffen zwischen den Vorständen und Geschäftsführungen aller Gliederungen. Die kooperative und ergebnisorientierte Zusammenarbeit innerhalb des Präsidiums sowie auch mit den Vorständen der Kreisverbände Bremen und Bremerhaven hat

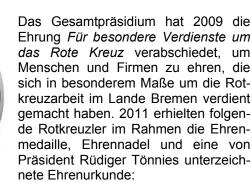


sich weiter verstetigt und ist Bestandteil einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des DRKs im Lande Bremen geworden.

## Ehrenamt im Deutschen Roten Kreuz

Mehr als 1.800 Frauen und Männer. Jugendliche und Kinder engagieren sich im Lande Bremen ganz unterschiedlich im Deutschen Roten Kreuz. Ob der 13jährige Schüler im Jugendrotkreuz, die Hausfrau beim ehrenamtlichen Besuchsdienst der Ambulanten Pflege, ein Familienvater im Betreuungsdienst, die 50-Jährige in der DRK-Begegnungsstätte, der Student als DRK-Ausbilder, ein Pensionär im Vorstand, der Abiturient beim Sanitätsdienst oder die Rentnerin als Lesebotschafterin in einer Kita. So abwechslungsreich wie die Aufgaben, so vielfältig sind auch die Menschen im Roten Kreuz. Sie sind verschiedenen Alters und Geschlechts, anderer kultureller Herkunft oder Religion und mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten. Eines haben sie jedoch alle gemeinsam: Sie engagieren sich freiwillig und folgen den Rotkreuz-Grundsätzen. Sie übernehmen Verantwortung – für andere Menschen und für sich selbst.

#### Für besondere Verdienste um das Rote Kreuz



Herr Oliver Bahlert Herr Frank Brozio Frau Anke Golla Herr Reinhard Golla Frau Monika Jürgensen Herr Jörg Rolfs Frau Sonja Schmelz Herr Torsten Weinert





#### Präsidiumsthemen 2011

Das Jahr 2011 war geprägt von der Stabilisierung der bestehenden Aufgabenbereiche, dem Ausbau in der Beruflichen Bildung sowie der Umsetzung der Trägerschaft im FSJ und BFD ab dem Frühjahr 2011.

Bundesthemen, die in den Gremiensitzungen länger präsent waren, sind die Fortführung der Verbandsstrategie des Deutsches Roten Kreuzes, das Jubiläumsjahr 2013 für das 150jährige Bestehen des Roten Kreuzes in Deutschland sowie die DRK-Marken- und Mitgliederentwicklung. Letzteres hat das Präsidium mit den Geschäftsführern und den Öffentlichkeitsarbeitern aus Bremen und Bremerhaven in einer Klausurtagung unter Beteiligung des Vorstands Bernd Schmitz aus dem DRK-Generalsekretariat bearbeitet.

Nach der Wiederwahl des Präsidiums hat das Geschäftsführende Präsidium seine Themenbereiche für die neue Amtsperiode 2011 bis 2014 verabschiedet. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Umsetzung der DRK-Mustersatzung für den Landes- und die beiden Kreisverbände. Diese sollen bis Ende 2014 abgeschlossen werden. In dem Zusammenhang werden auch die Landesordnungen und die Ausführungsbestimmungen in den Kreisverbänden angepasst.

Mit einem Beschluss zum Erweiterten Führungszeugnis auch für Ehrenamtliche, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, hat sich das Präsidium im Mai 2011 der Prävention von sexualisierter Gewalt gestellt. Die in 2012 auf Bundesebene verabschiedeten DRK-Standards werden künftig umzusetzen sein.

Verbreitungsarbeit und Humanitäres Völkerrecht standen 2011 im Focus des Präsidiums. Nachdem der Landesjustiziar auch für das Amt des Konventionsbeauftragten gewonnen werden konnte, stellte sich der Diplom-Jurist Tomaz Niewodowski als Referent für das Humanitäre Völkerrecht zur Verfügung. Durch sein Engagement als Stellvertretender Leiter des Lan-desauskunftswesens war er in den Gemeinschaften und Verbänden bereits bekannt und konnte sehr bald der Verbreitungsarbeit nachgehen. Durch einen beruflichen Wechsel nach Berlin musste er Mitte 2012 seine Ämter abgeben. Dr. Till Markus wurde bereits im September 2012 vom Präsidenten als neuer Landeskonventionsbeauftragter benannt.



Bremen war auch im Berichtsjahr wieder Gastgeber für bundesweite DRK-Veranstaltungen. So begrüßte beispielsweise der Landesarzt Dr. Bernd Wagener im Mai die Ständige Konferenz der Landesärzte in Bremen.



#### Operative Arbeit

Der Verband hat im Januar 2011 seinen Bildungsbereich erneut erfolgreich nach DIN ISO 9001:2008 auditieren lassen. Die Re-Zertifizierung ist in 2012 erfolgt, denn bereits im Januar 2009 erhielt der Landesverband die AZWV-Trägerzulassung, um berufsför-Bildungsmaßnahmen SGB III durchzuführen. Für vier berufsfördernde Maßnahmen im Pflege- und Betreuungsbereich können Bildungsgutscheine der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter entgegengenommen werden. Die Vermittlungsquote in Arbeit für Teilnehmer mit Bildungsgutscheinen betrug in den letzten drei evaluierten Jahren - je nach Maßnahme - zwischen 50 und 89%. Für selbstzahlende Teilnehmer können die Qualifizierungen auch über die staatliche Bildungsprämie bezuschusst werden.

Der Zivildienst wurde zum 01. Juli ausgesetzt. Daher mussten die Zivildienst-Verwaltungsstelle und die Lehrgänge für Zivildienstleistende in sozialen Diensten aufgegeben werden. Zeitgleich wurde der Bundesfreiwilligendienst gesetzlich verankert. Im März hat das Präsidium die Trägerschaft zum Bundesfreiwilligendienst (BFD) und zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) beschlossen. Diese Entwicklungen haben Personaländerungen nach sich gezogen. Im Focus für 2011 standen die inhaltliche und organisatorische Konzeption und der Aufbau der Trägerschaft der Freiwilligendienste im Landesverband Bremen. Insbesondere

die Vorgaben des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) mit kurzfristigen und aufwändigen Neuregelungen zum Bundesfreiwilligendienst erforderten flexible Reaktionen für den Landesverband als neu etablierten Träger.

Der Freiwilligendurchgang 2011/12 startete erfolgreich mit 35 Freiwilligen im FSJ und BFD bei fünf Einsatzstellen in sechs verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Der Ausbau wird seitdem weitergeführt. Durch eine aktive Mitarbeit auf DRK-Bundesebene war der Landesverband weiterhin zeitnah in die Entwicklungen zu den Freiwilligendiensten involviert und konnte so die optimale Ausgestaltung der Dienste für die DRK-Trägerschaft und die Einsatzstellen in Bremen und Bremerhaven vornehmen. Konzeptionell gibt es für Freiwillige und Einsatzstellen in Trägerschaft des DRK-Landesverbandes Bremen keinen Unterschied zwischen den beiden Freiwilligendienstformaten.

Im Januar 2011 ist die Küche in der Landesgeschäftsstelle saniert worden. Damit wurde nicht nur arbeitssicherheitstechnischen Empfehlungen entsprochen, sondern die Situation optimiert. In der Sommerpause ist der Seminar- und Konferenzbereich in der Landesgeschäftsstelle umgebaut worden. Neben dem Seminarraum wurde der angrenzende Raum zum Eingangsbereich neu gestaltet, ein zweiter Eingang geschaffen, die Terrasse überdacht und die Nebenräume renoviert. Der gesamte Bereich ist neu ausgestattet worden.

#### Finanztransparenz

Der Verein unterliegt keiner gesetzlichen Prüfungspflicht. Der Jahresabschluss wurde satzungsgemäß und der Lagebericht freiwillig analog §§ 316ff HGB geprüft. Die Prüfung des Jahresabschlusses hat zu keinen Beanstandungen geführt, der Bestätigungsvermerk wurde erteilt. Die Prüfung erfolgte im August 2012 durch die HANSABERATUNG GmbH und damit erstmalig im 2. Halbjahr des Folgejahres. Grund war eine Ersparnis in den Kosten für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

Im Mai 2010 hat das Präsidium eine Landesrevisionsordnung verabschiedet. Auf deren Grundlage wurde ein mehrjähriger Prüfungsplan für die Jahre 2011 bis 2015 erstellt und im Präsidium beschlossen. Prüfungsbereiche für 2011 waren Satzung, Vollmachten, Verträge über Dauerschuldverhältnisse, Vorstand und Aufsichtsrat sowie Internes Kontrollsystem.

Der Verband hat ein der Größe angemessenes Risikomanagement, das quartalsweise angepasst wird und alle Risiken, die den Fortbestand des Vereins gefährden, beinhaltet.

Das zur Umsetzung der DRK-Transparenzkriterien erweiterte Berichtswesen sowie die interne Revision sind Kostenverursacher, die – gemessen an der Größe des Vereins – relativ hoch sind und sich auch in den kommenden Jahren wiederholen werden.

#### Wirtschaftliche Situation

Die Erträge aus satzungsgemäßer Betätigung sind von 657,4 TEUR im Vorjahr auf 723,1 TEUR gestiegen. Aus Lotterien ergaben sich geringere Gesamteinnahmen. Dabei steigerte sich der Anteil für den Landesverband um 8,4%, der Anteil für die Kreisverbände sank um 56,2%. Grund dafür ist ein unterjähriger Systemwechsel in der Weiterleitung der kommunalen Bremer Toto-Lotto-Mittel über die Wilhelm-Kaisen-Bürgerhilfe. Die Erträge aus Spenden und Nachlässen haben sich von 247,8 TEUR auf 224,5 TEUR reduziert. Die Mitgliedsbeiträge der Kreisverbände sanken nur um 0,5%.

Die Gesamteinnahmen aus Zweckund anderen Betrieben sind von 223,3 TEUR auf 355,0 TEUR angestiegen. Hier sind vor allem die Erträge aus der neu etablierten Trägertätigkeit für Freiwilligendienste i.H.v. 138,9 TEUR zu nennen. Die Verwaltungsstelle für den Zivildienst und die Zivildienst-Lehrgänge wurden auf Grund der gesetzlichen Änderung nur noch bis Jahresmitte durchgeführt. Dieses ergibt Mindereinnahmen i.H.v. 27,2 TEUR. Die Erträge aus Beruflicher Bildung sind um 37,6% auf 106,8 TEUR gestiegen. Auffällig sind zudem die um 18,4% gesunkenen Erträge aus Vermögensverwaltung – eine Folge des niedrigen Zinsniveaus.

Die Aufwendungen betrugen im Berichtsjahr 804,0 TEUR, im Vorjahr 724,8 TEUR. Die Personalkosten stiegen um 27,1 TEUR projektbedingt und auf Grund der Ausweitung des operativen Geschäftes, insbesondere der Trägerschaft für die Freiwilligendienste. Es wurden Mittel i.H.v. von 151,4 TEUR an die Kreisverbände und Dritte weitergeleitet, 56,9 TEUR weniger als im Vorjahr. Grund hierfür ist die bereits erwähnte Änderung bei den Mitteln der Wilhelm-Kaisen-Bürgerhilfe.

Das Jahresergebnis des DRK-Landesverbandes Bremen beträgt im Berichtsjahr 9.201,70 EUR; es liegt um 18,8 TEUR über den Planungen und hat sich positiv entwickelt.

Die Liquidität des Vereins war zu jedem Zeitpunkt sichergestellt. Die Stichtagsliquidität unter Berücksichtigung der innerhalb eines Jahres fälligen Forderungen und Verbindlichkeiten ergab eine Überdeckung von 481 TEUR. Der Landesverband ist Eigentümer des Grundstücks mit Gebäude in der Henri-Dunant-Straße 2 in 28329 Bremen.

Die Beteiligung des Landesverbandes am Blutspendedienst NSTOB ist unverändert mit 8,85 %.

Der Verein verwaltet treuhänderisch das Vermögen der Edmund und Bertha Koch-Stiftung in Höhe von 126,9 TEUR. Die Verminderung um 4,4 TEUR ergibt sich aus dem Saldo von Zinseinnahmen und Mittelverwendung.

Das Vereinskapital des Landesverbandes beträgt 1.139,5 TEUR.

Für eine transparente Darstellung der Spendenverwendung wird gemäß Empfehlung des IDW ein Sonderposten für noch nicht aufwandswirksam verwendete Spenden gebildet. Dieser wurde im Berichtsjahr um 148 TEUR erhöht. Nach Entnahmen i.H.v. von 156,2 TEUR enthält der Sonderposten zum Jahresabschluss 152,2 TEUR.



#### **Prognose**

2011 sind die Einnahmen aus Lotterien weiter gesunken sind, die künftige Entwicklung wird weiterhin eher negativ prognostiziert. Größere Auswirkungen wird der Wegfall des staatlichen Glücksspielmonopols haben. Signifikant rückläufig werden auf Grund der Zinssituation die Erträge aus der Vermögensverwaltung bleiben.

Die notwendige Erhöhung der Einnahmen aus Zweckbetrieben ist im Berichtsjahr deutlich erkennbar. Somit zeigen die Umstrukturierung und Ausweitung in den Bildungsbereichen und das eingeführte Qualitätsmanagement auch zahlenmäßig Wirkung. Dieser Prozess wird auch in den kommenden Jahren konsequent weitergeführt werden müssen, um die Abhängigkeit des Verbandes von nicht beeinflussbaren Faktoren weiter zu minimieren. Die Teilnehmerbeiträge der Bildungsmaßnahmen entwickelten sich in den letzten Jahren nicht zuletzt aufgrund der Zertifizierung und der damit verbundenen Refinanzierungsmöglichkeiten stetia besser.

Die drittmittelfinanzierte berufliche Bildung über Bildungsgutscheine ist auf der anderen Seite jedoch abhängig von der Vergabepraxis der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter. Deren Bildungsbedarfsplanungen 2012 für das Land Bremen zeigen deutliche Einschnitte. Die vom LV angebotenen niedrigschwelligen Qualifizierungen im Pflege- und Betreuungsbereich sind gleichwohl weniger betroffen. Die staatliche Förderpolitik ist jedoch weiterhin laufend zu beobachten.

Der in 2011 begonnene Ausbau der Trägerschaft von FSJ und BFD wird für die folgenden Jahre ein weiterer Schwerpunkt werden. Einerseits, um die Einnahmen aus Zweckbetrieben weiter zu erhöhen, und auf der anderen Seite, um junge Menschen an soziale Arbeit heranzuführen und damit auch gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Ausbau bedeutet, weitere Einsatzstellen zu gewinnen, um mehr Freiwilligen die Möglichkeit für einen Freiwilligendienst zu geben.

Die unterschiedliche Struktur beider Freiwilligendienste und die dahinter stehenden verantwortlichen Behörden haben eine hohe Flexibilität in der Umsetzung verlangt und auf Grund der oftmals kurzfristigen Änderungen auch keine tatsächliche Planungssicherheit gegeben. Neben dem



Alltagsgeschäft ist es daher notwendig. weiterhin auf auch DRK-Bundesebene sowie auf Länderebene stark einzubringen, um Strategien und Prozessoptimierungen voran zu bringen. Davon unabhängig ist die Umsetzung einer qualitativ hochwertigen Bildungs- und daran anknüpfende Verwaltungsarbeit in der Trägerschaft. Im Focus stehen weiterhin junge Freiwillige bis zum 27. Lebensjahr, da es auch von Seiten der Einsatzstellen kaum Nachfragen für ältere Bundesfreiwillige gibt.

Der Jahresabschluss 2011 zeigt, dass das operative Geschäft des Landesverbandes nicht nur ausgeglichen ist, sondern einen Überschuss erwirtschaftet. Das Defizit durch Mittelweiterleitungen ist auch künftig ohne einen verstärkten Ausbau des operativen Geschäftes und weitere zusätzliche Aktivitäten nicht auszugleichen.

#### Danke!

Den Vorstandsmitgliedern, allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie alle haupt- und nebenberuflich Mitarbeitenden im und für das Deutsche Rote Kreuz in Bremen und Bremerhaven sei an dieser Stelle für ihre tatkräftige Unterstützung und ihr hohes persönliches Engagement gedankt. Denn sie alle machen aus dem DRK das, was es ist: die größte humanitäre Bürgerbewegung Deutschlands.

Rüdiger Tönnies Präsident

Sigrun Deneke Landesgeschäftsführerin

### **Ehrenamtliche Arbeit**

#### Bereitschaften

Die Sitzungen des Bundesausschusses der Bereitschaften fanden im Berichtsjahr am 19./20. Februar in Hannover und am 15./16.Oktober in Berlinstatt.

Thema beider Sitzung war die Entwicklung von DRK-Standards gegen sexualisierte Gewalt. Die Vorlage zum Erweiterten Führungszeugnis für Ehrenamtliche in de Bereitschaften wird nur als bedingt tauglich bewertet, da es nur geahndete Vergehen zum Zeitpunkt der Antragstellung eines Führungszeugnisses beinhaltet und weiterhin auch keine Prävention darstellt. Das Erweiterte Führungszeugnis ist im Einzelfall, wenn eine entsprechende Veranlassung gesehen wird, einzufordern.

Auch die Dienstbekleidungsordnung wurde in beiden Bundesausschüssen diskutiert. Eine neue Ordnung zielt auf die Reduzierung von Vorgaben für einen Mindeststandard der Schutzbekleidung, den Wegfall von Bestimmungen zu Mindestausstattungen aller sonstigen Artikel. Thematisiert wurde auch die Gefährdungsbeurteilung zur Eignung der Einsatzbekleidung bei Tätigkeiten und Gefährdungen in den Bereitschaften. Daneben wurde auch der gesetzliche Rahmen dargestellt. Die Auswertung der Gefährdungsbeurteilung ist als Handlungshilfe zu verstehen. Dem Entwurf zur Dienstbekleidungsverordnung wurde mit der Mehrheit der Stimmen auf der Bundesausschusssitzung im Herbst zugestimmt.

Am 26. April fand die erste Sitzung des Landesausschusses der Bereitschaften 2011 in der DRK-Landesgeschäftsstelle des DRK statt. Die ordnungsgemäße Wahl der Landesbereitschaftsleitung wurde durchgeführt. Frau Barbara Borchert und Herr Joachim Rolfs wurden als Landesbereitschaftsleitung be-

stätigt. Auf Grund seines Rücktritts als Landesbereitschaftsleiter wurde er auf der Landesausschusssitzung am 5. November 2011 verabschiedet. Herr Thomas Wendt wurde auf der gleichen Sitzung zum Landesbereitschaftsleiter gewählt. Seine satzungsgemäße Bestätigung erfolgte auf der Landesversammlung am 28. November 2011.

Die Kommunikationswege zwischen Landes- und den Kreisverbänden wurde neu strukturiert. Neben den Landesausschüssen und einer möglichen Klausur wurden regelmäßige Jour-Fixes zwischen LBL und KBL in quartalsmäßigen Abständen zur Sicherstellung des Informationsflusses festgelegt. In 2011 fanden bereits zwei dieser praxisnahen Austauschforen statt, dies wird in 2012 weitergeführt. Die Arbeitstreffen zwischen der Landesbereitschaftsleitung, dem Katastrophenschutz-Beauftragten und der Geschäftsleitung fanden im Berichtsjahr regelmäßig statt.



Auf Bundesebene wurde die Strategie der Bereitschaften vorangetrieben. Schwerpunkte waren das Aufgabenportfolio der Bereitschaften, Personalrekrutierung und -entwicklung sowie die Qualifikation. Auch die Bereitschaften im Lande Bremen werden sich mit ihrer Zukunft befassen. Im Rahmen einer Klausur fand im Sommer 2012 ein erster Strategieworkshop statt.

Barbara Borchert
Landesbereitschaftsleiterin

Thomas Wendt Landesbereitschaftsleiter

#### Katastrophenschutz

Mit der Aussetzung der Wehrpflicht im vergangenen Jahr entfiel auch die Möglichkeit der Freistellung zur Mitwirkung im Katastrophenschutz. Das DRK und die anderen Hilfsorganisationen stehen somit vor der zunehmenden Herausforderung, junge Menschen für die aktive Arbeit im Katastrophenschutz zu gewinnen. Nicht zuletzt auch der demographische Wandel zwingt das DRK, die Krisenreaktionsfähigkeit zu überdenken und Herausforderungen anzunehmen sowie Vernetzungen zu diskutieren. Wichtig ist es konkrete Vorbereitungen zu treffen, einen Massenanfall von Verletzten und Erkrankten in außergewöhnlichen Gefahrenlagen durch eine kompetente Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse abarbeiten zu können. Eine gute fachspezifische Ausbildung der Führungskräfte ist ein wesentlicher Baustein unserer Kompetenz in dieser Hilfeleistungskette und bei der Notfallplanung.

Der Aufgabenschwerpunkt einer Medizinische Task Force (MTF) als neue Form des Bundeskatastrophenschutzes liegt für das vom Bund finanzierte und materiell vorgehaltene Ausstatungskonzept im Bereich der CBRN-Fähigkeiten. CBRN ist die Fach-Abkürzung für chemisch, biologisch, radioaktiv und nuklear. Die Kreisbereitschaftsleitungen wurden über die umfangreichen Schutz- und Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal dieser Einheiten informiert, eine Umsetzung der Vorsorgekonzepte wurde verabredet.

Mit SPIDER (Security System for Public Institutions in Diatrous Scena-Rios) bezeichnet man ein Notfallprozessmanagement zur dynamischen Entfluchtung im Gebäudemanagement bei gleichzeitiger Vernetzung zum Austausch der Erkundungs- und Patientendaten sowie eine Optimierung der Zuverlässigkeit der Kommunikation im Schadensgebiet. Zum Abschluss des Sicherheitsforschungszweijährigen projektes in Federführung des DRK-Generalsekretariats wurden auf dem Messegelände in Köln die Ergebnisse realistisch präsentiert. Es wurden zukunftsweisende Perspektiven der Informationsverarbeitung verschiedener Akteure bei Großschadenslagen gebildet.

Der Gesetzgeber hat auf Bundesebene die Voraussetzungen zur Erteilung einer Fahrerlaubnis zum Führen von Einsatzfahrzeugen bis 4,75 t bzw. 7,5 t für Mitwirkende im KatS durch eine Verordnung neu geregelt. Die Regelungen zur Umsetzung der Fahrberechtigungsverordnung für den so genannten Feuerwehr-Führerschein wurden in Bremen noch nicht angewandt. Eine solche länderübergreifend gültige Sonderfahrberechtigung ist für die Hilfsorganisationen elementar wichtig zur Erfüllung der Leistungsprofile im Bevölkerungsschutz. Der Landesverband wird bei den politischen Entscheidungsträgern auch weiterhin eine Umsetzung der Verordnung einfordern.



Durch eine gezielte und effektive Teilnahme an diversen Übungen in den Kreisverbänden Bremen und Bremerhaven wie z.B. Evakuierungsübungen im Weserstadion, die turnusmäßig durchgeführte Übung auf dem Flughafengelände in Bremen oder ein Chemieunfall im Schulzentrum Schiffdorf in Bremerhaven, ist ein solches Training ein zentrales Element der Vorbereitung auf kritische Situationen.

Eine geringfügige Verbesserung der Ausstattungssituation für den Katastrophenschutz in der Stadtgemeinde Bremen ist durch die Überschreibung von zwei Krankentransportwagen an den Kreisverband zu verzeichnen. Beide Fahrzeuge waren zuvor in der Stadtrettung eingesetzt.

Manfred Kohls
Katastrophenschutzbeauftragter

#### Landesauskunftsbüro

Das Landesauskunftsbüro (LAB) als ehrenamtlicher Teil des DRK-Suchdienstes zählte am 31. Dezember 2011 zehn ehrenamtliche Mitglieder. Unterstützt wurden diese von der hauptamtlichen Suchdienst-Leiterin im DRK-Landesverband Bremen.



Die Ausbildung wurde weiter kontinuierlich, d. h. zweimal im Monat, in der Landesgeschäftsstelle für alle Mitglieder durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 670 Stunden in die Aus- und Fortbildung investiert.

Da im Jahr 2011 keine Einsätze für das LAB angefallen sind, lag der Schwerpunkt der Suchdienstarbeit in der Aus- und Fortbildung.

Sechs Mitglieder haben an einem Wochenende am *Grundlehrgang Suchdienst* beim KAB Syke / Diepholz teilgenommen. Fünf Teilnehmer dieser Gruppe haben an einem weiteren Wochenende, ebenfalls mit dem KAB Syke / Diepholz, einen *Ergänzungslehrgang Xenios* zum Grundlehrgang absolviert. Dabei wurden für diese Grund- und Ergänzungsausbildung 110 Stunden investiert.

Durch ihren guten Ausbildungsstand konnten alle Mitglieder des Landesauskunftsbüros die Lehrgänge beleben und zu einem erfolgreichen Abschluss beitragen.

Dabei wurden weitere gute Kontakte zu dem benachbarten KAB geknüpft

und eine weitere Zusammenarbeit bei Ausbildung und Einsätzen vereinbart.

Das Führungsteam Fredersdorf / Niewodowski hat darüber hinaus an Führungs- und Ausbildungslehrgängen an den Landesschulen Bad Pyrmont und Mühltal teilgenommen.

Bei den Rotkreuz-Tagen im Bremer Einkaufszentrum Weserpark hat das Landesauskunftsbüro mit einem eigenen Stand das Angebot des Kreisverbandes Bremen ergänzt. Dafür waren Kameradinnen und Kameraden des LAB 96 Stunden anwesend.

Insgesamt haben die Angehörigen des Landesauskunftsbüro, ohne Führungskräftefortbildung, rund 900 Stunden in die Aus- und Fortbildung sowie in die Öffentlichkeitsarbeit investiert und sind durch ihre regelmäßige Teilnahme an Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für mögliche Einsätze des Suchdienstes weiterqualifiziert worden.



Der neuen modularen Ausbildung im Fachdienst Suchdienst sehen die LAB-Mitglieder gespannt und erwartungsvoll entgegen.

Horst Fredersdorf LAB-Leiter

Tomasz Niewodowski Stellvertretender LAB-Leiter (bis 30. Juni 2012)

#### Ehrenamtliche Sozialarbeit

Die Landesleiterin der ehrenamtlichen Sozialarbeit nahm an den Sitzungen des Bundesausschusses Wohlfahrtsund Sozialarbeit (BA WuS) teil, um sowohl aus den Bundesländern als auch aus dem Generalsekretariat Arbeitsinhalte und Entwicklungen in der Sozialarbeit zu erfahren, sich auszutauschen und sich zu informieren. Am 26./27. Februar 2011 tagte der BA WuS in Berlin, am 9./10. September 2011 in Münster.

Beide Tagungen waren mit ihren Tagesordnungen eine zeitliche und thematische Herausforderung. An dieser Stelle werden beispielhaft nur die Punkte hervorgehoben, die die Arbeit des Bundesausschusses strukturell und inhaltlich unterstützen und der Rotkreuzgemeinschaft Ehrenamtliche Sozialarbeit in allen Gliederungen vor Ort erkennbare Orientierung und Hilfe sind.

Der Bundesausschuss hat sich weiter intensiv mit der Weiterentwicklung der Struktur des ehrenamtlichen Engagements in der Sozialarbeit beschäftigt. Es wurden 8 Arbeitsfelder benannt. Sie dienen als Orientierung. Weiterhin werden für Ehrenamtliche in der Sozialarbeit die Erstellung von Tätigkeitsprofilen und Weiterbildungen gefordert.

Eine Ordnung für Belobigungen, Beschwerden und Disziplinarverfahren soll für alle Rotkreuzgemeinschaften und gelten und bei Bedarf auf Landesund Kreisebene herunter gebrochen werden. Da für die Ehrenamtliche Soziarbeit in der Vergangenheit eine solche Ordnung nicht umgesetzt war, gab bereits im Februar kontroverse Diskussionen. Doch erst in der Herbsttagung wurde diese Ordnung durch den Bundesausschuss genehmigt und damit den DRK-Organen zum Beschluss vorgelegt.

Die Finanzierung ehrenamtlicher Sozialarbeit ist ein Thema, dass auch die ehrenamtlichen Leitungskräfte vermehrt beschäftigt: Es wird immer schwieriger, Refinanzierungsquellen zu erschließen, um soziale Projekten zu

ermöglichen. Bei allen Fundrasing-Aktivitäten ist es wichtig, dass sich die Spender sowohl sprachlich und als auch inhaltlich mit dem Projekt identifizieren können.

Am 14./15. März 2011 tagte der Arbeitskreis *pro EA* in Berlin, am



27./28. September in Erfurt. Neben der Diskussion zur Struktur für die interdisziplinäre und gliederungsübergreifende Arbeit aller Rotkreuzgemeinschaften im DRK, standen insbesondere zwei wichtige Themen für 2011 im Focus: der DRK-Kongress Engagement heute – Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit in Münster vom 28. bis 30. Oktober 2011 und die Fortführung der Strategie 2010 durch inhaltliche Profilbildung des DRK mit dem Strategiepapier Menschen helfen – Gesellschaft gestalten. Aufbruch des DRK in das neue Jahrzehnt 2011-2020.

Die Informationen und der inhaltliche Austausch der Bundestagungen konnten wurden nicht – wie in vorangegangenen Jahren – in Form von Landesausschüssen weitergeben werden. Der Kreisverband Bremen hat von den Informationen der Bundesebene auf Grund der Personengleichheit auf Landes- und Kreisebene partizipiert. Die Position der Kreisleitung für die ehrenamtliche Sozialarbeit in Bremerhaven ist seit August 2012 vakant. Gesundheitliche Gründe zwangen die Kollegin aus Bremerhaven ihre Arbeit niederzulegen.

Der Präsident des Landesverbandes würdigte auf der Landesversammlung im November die Arbeit der ausgeschiedenen Bremerhavener Kollegin mit der DRK-Ehrenmedaille und -nadel des Landesverbandes Bremen und bedankte sich für die jahrelange und engagierte Arbeit für das Rote Kreuz.

Karin Markus Landesleiterin Sozialarbeit

#### Weihnachtsmarkt im Bremer Rathaus





Im Berichtsjahr wurde zeitlich befristet erstmals ein Helfer eingestellt. Er hat die Landesgeschäftsstelle durch die Entgegennahme der Spenden entlastet, täglich die Spenden zum Sortieren in die Halle gefahren und beim Aufbau in der Unteren Rathaushalle geholfen. Seine Anwesenheit am Sammlungs-LkW und die damit verbundene

Entgegennahme persönliche der Sachspenden wurde von den Spenden als sehr positiv aufgenommen.

Wie gewohnt haben die Bereitschaften des Kreisverbandes Bremen beim Transport der Spenden, das Jugendrotkreuz und die Bereitschaften aus Bremerhaven beim Losverkauf und die Rotkreuz-Schwestern der Bremischen Schwesternschaft bei der Ausgabe der Tombolapreise unterstützt. Die Bereitstellung eines Fahrzeuges durch den KV Bremen war eine wichtige Unterstützung auch für die diesjährige Spenden-Sammelaktion. Wie in all den Jahren davor wurden sowohl die Helferinnen und Helfer als auch die Käufer



und Weihnachtsmarktbummler wieder von der Küchenbereitschaft des Kreisverbandes Bremen mit köstlicher Erbsensuppe und Kaffee verwöhnt.

Die Zusammenarbeit mit den Zeitungen und dem Rundfunk sowie die gespendeten Plakate und Flyer hatten eine große Anzahl von Besuchern und Käufern in die Untere Rathaushalle ge-

Nach Abzug der Kosten können aus dem DRK-Weihnachtsmarkt 2011 folgende Projekte und Einrichtungen des Roten Kreuzes in Bremen und Bremerhaven unterstützt werden:

- · Ausstattung und Bekleidung für das Jugendrotkreuz in Bremen
- · Weiterführung eines Bewohnertreffs Schweizer Viertel in Bremen
- · Schulung und Bekleidung von Ehrenamtlichen im Bremer Projekt Wellcome
- Fortbildung ehrenamtlicher Reisebegleiter/innen für Seniorenreisen des Kreisverbandes Bremen
- Ausstattung für die Begegnungsstätte in Bremen-Aumund
- Multimediaausstattung für das Freizi Rotes Haus im Bremer Westen
- Ausstattung der Räume für ehrenamtliche Arbeit in Bremerhaven
- Hospizarbeit der Bremischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz
- Freizeitaktivitäten für Rotkreuzschwestern im Ruhestand
- · Aus- und Fortbildung für das JRK
- Ehrenamtliche Arbeit im Landesauskunftsbüro
- Ausstattung der Landesbereitschaftsleitung und des Katastrophenschutzbeauftragten

Allen Beteiligten, den Helferinnen und Helfern sowie allen Spendern vielen Dank für ihr Engagement. Denn nur durch diese breite Unterstützung können die genannten Projekte und Aufgaben durchgeführt werden.

Für alle beteiligten Ehrenamtlichen gab es im Januar 2012 wieder das traditionelle Grünkohlessen in der DRK-Begegnungsstätte in der Wachmannstraße.

Sabine Victor Leiterin des DRK-Weihnachtsmarktes

## Jugendrotkreuz (JRK)

#### Humanitäres Völkerrecht

Seit 2005 ist die Verbreitung der Kenntnisse des humanitären Völkerrechts Schwerpunktthema des Jugendrotkreuzes im DRK-Landesverband Bremen. Zielgruppe sind junge Menschen ab 16 Jahren, Lehramtsstudenten und Lehrer.

Mittels der Planspiele *Outface* und *h.e.l.p* werden die verschiedenen Zielgruppen in das humanitäre Völkerrecht eingeführt. Dabei geht es inhaltlich um einen Konflikt zwischen zwei fiktiven Ländern, in dessen Verlauf immer häufiger Kindersoldaten eingesetzt werden. Beide Staaten stehen nach Einschätzung von internationalen Beobachtern in Folge des Krieges sowie einer Dürreperiode am Rande einer humanitären Katastrophe.

Im Februar 2011 schlüpften 67 Schüler/innen des Sekundarbereichs II auf Einladung des Studiengangs Politikwissenschaften der Bremer Universität und des JRK in die Rollen von Delegierten, Sonderbeauftragten für Kinder in bewaffneten Konflikten (Vereinte Nationen), des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes, einer Delegation aus Deutschland sowie der Presse. Die Aufgabe der Delegierten ist es, eine Konfliktlösung zu finden – hierzu erhalten sie detaillierte Hintergrundund Geheiminformationen.

Die handlungsorientierten Lehr- und Lernmethode der Planspiele eignen sich besonders zur Vermittlung politischer Zusammenhänge. Den Schülern hat besonders gefallen, dass sie die Rollen von Akteuren spielen und die durch das Szenario vorgegebenen Verhandlungs- und Entscheidungsprozeße selbst gestalten konnten.

Wie in den vorangegangen Jahren ist es nicht gelungen, weitere Umsetzungsformen zu entwickeln, um die Verbreitungsmöglichkeiten zu erweitern. Trotz des generellen Interesses von Fachlehrern sind der Zeitaufwand für die Durchführung des Planspieles (zusammenhängend 12 bis 15 Unterrichtsstunden, 2-3 Tage) als auch die Raumorganisation eine große Hürde.

Um schulgerechte Alternativen zu entwickeln fehlten dem JRK die Personalressourcen. Das für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter des DRK im Lande Bremen angebotene Planspiel konnte auf Grund der geringen Teilnehmerzahl nicht durchgeführt werden.

#### Verbandsintern

Vom 17. bis 19. Juni 2011 fand der JRK-Landeswettbewerb der Stufe I für JRKler im Alter von 9 bis 12 Jahren in Bokel statt. Thema des Wettbewerbes war Helden im Alltag.

Helden im Alltag handeln oftmals im Verborgenen, so dass es manchmal gar nicht auffällt. Dabei können es kleine oder große Dinge

sein, die jemanden zum Helden machen. Egal ob spontan oder organisiert sie sind Menschen, die sich für andere einsetzen, sie zeigen Interesse, beweisen Mut und übernehmen Verantwortung. Die Liste der heldenhaften Taten könnte man unendlich weiterführen, dabei haben alle Helden eines gemeinsam: Sie sind aktiv! Ein Teil der Landeswettbewerb-Aufgaben setzten sich schwerpunktmäßig mit Gewalt auseinander und knüpften an das Thema Helden im Alltag an. Mutige Menschen tun sich besonders hervor und zeigen Zivilcourage, wenn sie z.B. auf dem Schulhof, in der Straßenbahn oder auf der Straße einer Eskalation von Gewalt entgegenwirken.

#### **Deutsches Rotes Kreuz**





Gemäß den Wettbewerbsrichtlinien mussten auch Aufgaben aus dem Bereich Gesundheit und der verantwortlicher Umgang mit dem Körper gelöst werden, darüber hinaus auch Aufgaben zum Themenbereich Soziale Umwelt. Die soziale Umwelt eines Menschen wird durch sein kulturelles Umfeld wie Freunde, Klassenkameraden, Lehrer, Nachbarn aber auch durch soziale Bedingungen wie Gesetze sowie wirtschaftliche und politische Faktoren beeinflusst. In diesem Zusammenhang beschäftigten sich die Aufgaben mit den Themen Vielfalt. Migration und Integration sowie Inklusion.

Weitere Aufgaben beschäftigten sich mit dem Zusammenspiel von Mensch und Natur. Im Vordergrund stand der verbandsspezifische Umgang damit. Was macht das Rote Kreuz im Fall von Naturkatastrophen? Worin besteht seine Aufgabe?

Wie in jedem Jahr, mussten Erste Hilfe Aufgaben im Team, in der Gruppe und alleine bewältigt werden. Siegergruppe waren die *Helfenden Helden* aus dem DRK-KV Bremen e.V. Die Gruppe vertrat den Landesverband beim JRK-Bundeswettbewerb Stufe I in Hannover.

Im Juni fand auch ein Begegnungsseminar mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem JRK in Bremerhaven und Bremen statt. Das Wochenende stand unter dem Motto Spiele und Kreativität. Es wurden verschiedene Spielarten vorgestellt und gespielt. In unterschiedlichen Kreativ-

workshops konnte experimentiert und die Kreativität entdeckt werden.

Das JRK in Bremerhaven startete im August 2010 mit einer Kinder- und einer Jugendgruppe in den JRK-Räumen in der Langener Landstraße. Nach dem Ausscheiden der hauptamtlichen Mitarbeiterin konnte aufgrund der personellen Ressourcen im ehrenamtlichen Bereich, nur die Jugendgruppe weitergeführt werden. Da es sich um eine Inklusionsgruppe handelt, erforderte diese eine erfahrene Gruppenleitung, die fachliche Unterstützung von seitens des Landesverbandes benötigte. Die professionelle Unterstützung erwies sich aufgrund der Entfernung zwischen Bremerhaven und Bremen und der Zeitressourcen der ehrenamtlichen Gruppenleiter als schwierig. Der JRK-Landesleiter Björn Siemers stand dem kommissarischer Kreisleiter des JRK in Bremerhaven für den Aufbau von JRK-Strukturen beratend zur Seite und war regelmäßig vor Ort.



#### Blutspendekooperation

Das in Kooperation mit dem Jugendrotkreuz in den DRK-Landesverbänden Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Oldenburg entwickelte Projekt zur Aktivierung junger Erstspender zur Abgabe von Blutspenden wurde umgesetzt. Jugendrotkreuzler aus dem DRK-KV Bremen e.V. nahmen an einer Qualifizierung zum Blutspendelotsen mit JRKlern aus den anderen Landesverbänden teil und bringen sich seitdem aktiv bei den Blutspendeterminen ein. Gefördert wird das Projekt aus Mit-**DRK-Blutspendedienstes** teln des NSTOB.

#### Landes-/Bundesgremien

Im März 2011 wählte der JRK-Landesdelegiertentag einstimmig Björn Siemers zum JRK-Landesleiter und Nina Doreen Meier zur stellvertretenden JRK-Landesleiterin. Björn Siemers würde in seinem Amt bestätigt und freut sich über die Zusammenarbeit mit Nina Doreen Meier, die seit mehreren Jahren, das JRK Bremen als Delegierte auf den JRK-Bundeskonferenzen vertritt.

Im Mai und im November nahm die JRK-Landesleitung am Länderrat in Ulm und in Göttingen teil.

In Ulm wurde in Workshops über Grenzverletzungen im JRK, interkulturelle Öffnung und eine Arbeitshilfe für neue KVs diskutiert. Eine Referentin veranschaulichte Vor- und Nachteile sozialer Netzwerke sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen intensiv wurde sich im Folgenden über die Veröffentlichung von Fotos Minderjähriger im JRK ausgetauscht. Grundsätzlich, so wurde festgehalten, bedarf jede Veröffentlichung der ausdrücklichen Genehmigung der Erziehungsberechtigten, auch bei Gruppenaufnahmen - strittig waren pauschale Genehmigungen, die im Vorfeld (oder beim Eintritt ins JRK) eingeholt werden.

In Göttingen wurde ein Entwurf über DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt vorgestellt und diskutiert. Des Weiteren einigte man sich auf die Einrichtung eines Projektfonds, um die Möglichkeit zu haben, im Rahmen des Länderrates Projekte umzusetzen, die rein ehrenamtlich nicht zu leisten sind und somit bislang nicht finanzierbar waren. Weiterhin wurde in Workshops über die Umsetzung der Ziele des Strategischen Rahmens gesprochen. Hier fiel insbesondere auf, dass sich die Arbeit in vielen Landesund Kreisverbänden noch nicht am Strategischen Rahmen orientiert.

Ausrichter des JRK-Länderrats wird im Jahr 2012 das JRK im DRK-Landesverband Bremen.

Im September 2011 waren die Landesleitung sowie zwei Delegierte in



Düsseldorf auf der JRK Bundeskonferenz, auf der intensiv über die DRK-Verbandstrategie beraten wurde. Eine Stellungnahme des JRKs zu dieser Strategie wurde derart komplex, dass eine Sonder-Bundeskonferenz zuzüglich zu der regulären in 2012 stattfinden soll. Da sich für die Nachwahlen zur JRK-Bundesleitung erneut keine Kandidaten finden ließen, wurde auch die Wahl auf die Sonder-Bundeskonferenz vertagt. Weitere Themen der Konferenz waren u.a. Zahlungen an Ehrenamtliche sowie Mindeststandards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Das Jugendrotkreuz im DRK-Landesverband Bremen bedankt sich herzlich bei all denjenigen, die die Arbeit des JRK unterstützen und fördern.

Björn Siemers
Jugendrotkreuz-Landesleiter
Brigitte Donaj
Jugendrotkreuz-Landesreferentin



## Bildungsarbeit

Die Aus- und Weiterbildung ist eine wichtige Säule in der Rotkreuzarbeit. Henry Dunant forderte in seiner *Erinnerung an Solferino*, dass Freiwillige geschult werden, um für den Einsatz bereit zu sein.



Im Landesverband Bremen liegt der Schwerpunkt neben der Breiten- und Fachausbildung in der beruflichen Bildung. Die Kinder- und Jugendbildung ist im Jugendrotkreuz angesiedelt. Die Fachlichen Einführungslehrgänge für Zivildienstleistende wurden auf Grund der Aussetzung im Frühjahr 2011

letztmalig durchgeführt, die Trägerschaft des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes beinhaltet sehr viel pädagogische Arbeit.

Im Januar 2009 wurde die Bildungsarbeit des DRK-Landesverbandes nach Din ISO 9001:2008 zertifiziert. Für die berufsfördernden Maßnahmen erhielt der Verein die Anerkennung als fachkundige Stelle zur beruflichen Weiterbildung (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung, AZWV) und kann seitdem Bildungsgutscheine entgegennehmen. Die Re-Zertifizierung im Januar 2012 verlief ausgesprochen positiv.

Nicht zuletzt zeigt der Erfolg der berufsfördernden Bildung seit der Zertifizierung, dass der Landesverband mit dem Ausbau dieses operativen Geschäftsfeldes sowohl den gesellschaftlichen als auch den eigenen wirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

## DRK-Breiten- und Fachausbildungen

Für die Aus- und Fortbildung der Breiten- und Fachausbildungen sowie den

berufsfördernde Bildungsmaßnahmen standen dem DRK - Landesverband Bremen 20 Lehrkräfte und fünf Fachreferenten zur Verfügung.

Die immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen und der größer werdende Markt der privaten Anbieter in der Ersten Hilfe Ausbildung und der Kurse in Lebensrettenden Sofortmaßnahmen am Unfallort machten auch in 2011 deutlich, wie wichtig eine gleichbleibende hohe Qualität, Effektivität und Effizienz in der Bildungsarbeit ist.

Durch eine kontinuierliche Teilnehmerbefragung kann sichergestellt werden, dass unsere Teilnehmer und Kunden mit der Bildungsarbeit mehrheitlich zufrieden sind.

Die Breitenausbildung ist eine Kernaufgabe des Roten Kreuzes. Unter diesem Begriff sind verschiedene Lehrgangsarten wie z.B. Erste Hilfe, Erste Hilfe Training – für Ersthelfer in Betrieben und für die Öffentlichkeit – und Lebensrettende Sofortmaßnahmen am Unfallort (LSM) zusammengefasst.

Die DRK-Fachausbildungen umfassen die Ausbildungen der ehrenamtlichen Führungskräfte in den Bereitschaften



und die Multiplikatorenschulungen im Bereich der Ersten Hilfe. Für Ausbilder der Ersten Hilfe wurden wieder Wochenend-Fortbildungen angeboten.

Durch die Kooperation mit dem DRK Landesverband Hamburg konnte auch in 2011 sichergestellt werden, dass alle angehenden Führungskräfte die entsprechende Qualifizierung erhielten.

Ein besonderer Dank geht hiermit an alle Lehrkräften und Fachreferenten, die engagiert und sehr häufig auch an den Wochenenden verfügbar sind.

#### Erste Hilfe-Kurse / LSM

Statistik	Maß- nahmen	Teil- nehmer
Erste Hilfe	26	279
LSM	7	51

### Aus- und Fortbildung der Erste Hilfe-Ausbilder

Statistik	Maß- nahmen	Teil- nehmer
Ausbildung	2	16
Fortbildung	5	52

#### Betriebliche Erste Hilfe

Statistik	Maß- nahmen	Teil- nehmer
Erste Hilfe	9	130
EH-Training	6	89

#### Notfallschulung für Pflegekräfte

Statistik	Maß- nahmen	Teil- nehmer
Notfallschu- lung	13	208

#### Erste Hilfe an Schulen

Statistik	Maß- nahmen	Teil- nehmer
Training für Lehrer	2	19
Med. Erstver- sorgung mit Selbstschutz für Schüler	10	138

#### Frühdefibrillation

Statistik	Maß- nahmen	Teil- nehmer
Grundlehr- gang	3	21
Fortbildung	2	26

In 2011 kann der Landesverband auf 1.740 Teilnehmertage in der Breitenund Fachausbildung zurück blicken.

Cornelia Rinke Lehrbeauftragte

#### Berufliche Bildung

Circa 75% der Teilnehmer von DRK-Maßnahmen zur beruflichen Bildung werden über Bildungsgutscheine gefördert. Die Zusammenarbeit mit den Ämtern aus Bremen, Bremerhaven und dem niedersächsischen Umland gestaltete sich auch im Berichtsjahr gut. Die anderen Teilnehmer waren Selbstzahler, wurden durch die Bildungsprämie über den Europäischen Sozialfond

bezuschusst oder über einen Arbeitgeber finanziert. Über 62% der Teilnehmer mit dungsgutscheinen wurden in Arbeit vermittelt. Dieses Ergebnis zeigt die Qualität der DRK-Bildungsar-beit, insbesondere die intensive Betreuung durch die Lehrkräf-



te, Fachreferenten und Maßnahmeleitungen.

Dank gilt den Lehrkräften und Fachreferenten, die mit großem Einsatz ihr Wissen vermitteln.

#### Helfer/in in der Pflege

In Pflegeberufen wird es 2035 laut prognos AG ein Mitarbeiterdefizit von 672.000 Menschen geben. Die Pflegebranche setzt verstärkt auch auf ungelernte Mitarbeiter. Von daher sind die Aussichten, als Pflegehilfskraft einen Arbeitsplatz zu finden, sehr gut. Die DRK-Qualifizierung vermittelt fachliche und soziale Basiskenntnisse und ist damit Grundlage einer aktivierenden Pflege, sozialen Betreuung und Begleitung von älteren Menschen.

Obwohl die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Bremen ausreichend Bildungsgutscheine zur Verfügung gestellt haben, wollen jedoch immer weniger Menschen in Pflegeberufen tätig werden. Das war am grundsätzlichen Teilnehmer-Rückgang bemerkbar.



Erstmals wurde in 2011 auch eine kombinierte Maßnahme mit der Betreuungskraft angeboten. Diese wurde noch nicht so von den Teilnehmern angenommen. Auf Grund vermehrter Gespräche mit unterschiedlichen Bremer Pflegeeinrichtungen ist ein Bedarf für eine kombinierte Qualifizierung erkennbar, so dass dieses Angebot im Folgejahr weiter ausgebaut wird.

Einige Absolventen haben diese Basisqualifizierung in der Pflege als Sprungbrett für eine examinierte Berufsausbildung zum Altenpfleger oder Gesundheitsund Krankenpfleger genutzt.

Nachdem in 2011 zwei Lehrkräfte aus beruflichen Gründen das DRK verlassen mussten, konnte der Lehrkräfte-Pool mit zwei neuen engagierten Lehrkräften aufgefüllt werden.

Statistik	2011	2010	2009	2008
Maßnahmen	5	6	7	7
Teilnehmer	67	88	130	111

In 2011 waren 1.005 Teilnehmertage zu verzeichnen.

Marita Fuchs
Maßnahmeleiterin

#### Betreuungskraft für Demenzkranke nach § 87b Abs. 3 SGB XI

Die Maßnahme vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine qualifizierte Betreuung von Demenzkranken sowie Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Es geht um die Verbesserung der Betreuungs- und Lebensqualität dieser Menschen. Auf Grundlage des § 87b Abs. 3 SGB XI haben Einrichtungen die Möglichkeiten, Betreuungskräfte mit dieser Qualifizierung zusätzlich zum Pflegepersonal einzusetzen. Damit eröffnet diese Bildungsmaßnahme den Teilnehmern gute Arbeitsmarktchancen.

Die Qualifizierung wurde neben Bremen zusätzlich auch in Bremerhaven angeboten. Die Nachfrage war in beiden Städten sehr groß, so dass insgesamt fünf Bildungsmaßnahmen stattfanden, zwei davon in Bremerhaven.

Statistik	2011	2010
Maßnahmen	5	3
Teilnehmer	80	49

In 2011 waren 2.000 Teilnehmertage zu verzeichnen.

Cornelia Rinke Maßnahmeleiterin

### **DRK-Suchdienst**

Die Aufgaben des Suchdienstes werden durch die Leiterin des DRK-Suchdienstes im Landesverband wahrgenommen. Ihr obliegt weiterhin die fachliche und organisatorische Steuerung der Kreisnachforschungsstelle in Bremerhaven. Da der Landesnachforschungsdienst im gesamten Bremer Stadtgebiet als einzige Beratungsstelle für den Suchdienst zur Verfügung steht, zählt auch die Beratung und Bearbeitung bei Nachfragen im Zusammenhang mit Nachforschungen, die Familienzusammenführung und der Hilfs- und Beratungsdienst zu den täglichen Aufgaben der Suchdienstleiterin.

#### Nachforschungen

Da seit 1992 andauernde Datentransfers aus den Archiven der ehemaligen Sowjetunion und anderer osteuropäischer Staaten eingehen, sind seitdem wieder vermehrt Schicksalsklärungen möglich geworden. Im Jahr 2011 wurden im Lande Bremen insgesamt 10 konkrete Nachforschungsaufträge zu Vermissten aus dem Zweiten Weltkrieg und Kriegsgefangenenlagern bearbeitet. Des Weiteren konsultierten 61 Privatpersonen den DRK-Suchdienst zu allgemeinen Anfragen bzw. Nachforschungen.



#### Familienzusammenführung

Nach dem Zuwanderungsgesetz aus 2007 muss der im Heimatland verbliebene Ehepartner – wenn er plant nach

Deutschland nachzuziehen – bereits bei der Beantragung des Visums nachweisen, dass er sich auf einfache Weise auf Deutsch verständigen kann. Der DRK-Suchdienst berät Antragsteller aus den Herkunftsgebieten bzw. ihre Bevollmächtigten nach den aktuell geltenden gesetzlichen Regelungen.

Das seit September 2011 erwartete Neunte Gesetz zur Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) ist am 9. Dezember 2011 in Kraft getreten. Die damit in Kraft getretene Härtefallregelung soll die nachträgliche Einbeziehung von Angehörigen in den Aufnahmebescheid eines Spätaussiedlers ermöglichen. Aufgrund dessen haben sich wiederum die Spätaussiedler, die bereits in Deutschland wohnen, an uns gewandt und sich beraten lassen und nachträgliche Einbeziehung beantragen wollten.

Im Jahr 2011 verringerte sich wiederum die Zahl der in die Bundesrepublik eingereisten deutschen Volkszugehörigen aus den Ländern Ost-, Mittel- und Südosteuropas. Der Suchdienst in Bremen hat im Berichtsjahr so genannte "Wysows", also eine Einladung zum Verbleib in Deutschland, auf der Grundlage des geregelten Aufnahmeverfahrens des Bundesverwaltungsamtes für Ausreiswillige, also Antragsteller mit erhaltenem Aufnahmebescheid und ggf. einen Einbeziehungsbescheid für die Angehörigen, ausgestellt.

2.091 Spätaussiedler einschließlich deren Familienangehörigen meldeten sich bundesweit im Jahr 2011, im Jahr 2010 waren es 2.297 Personen. Im Berichtsjahr kamen davon 28 Personen ins Bundesland Bremen: 21 Personen nach Bremen (im Vorjahr: 22) und 7 Personen nach Bremerhaven (im Vorjahr: 5).

Insgesamt wurden im Landesverband in Punkto Familienzusammenführung 227 Beratungsgespräche geführt.

#### Hilfs- und Beratungsdienste

In 12 Fällen wurde im DRK-Landesverband um Hilfe bzw. Beratung oder Betreuungsmaßnahmen von Personen aus Ost- und Südosteuropa bzw. deren Angehörigen oder Freunden in Deutschland angefragt. Dabei ging es insbesondere um materielle Hilfen und Gesundheitshilfen in Form von Medikamenten, sonstigen medizintechnischen Hilfsmitteln und Heilbehandlungen.

#### Landesauskunftsbüro (LAB)

Das Landesauskunftsbüro hat die Aufgabe, die organisatorischen, arbeitstechnischen und personellen Voraussetzungen für eine nationale Auskunftsstelle nach dem Genfer Abkommen zu schaffen, um im Katastrophenfall die Personenregistrierung von Betroffenen zeitnah über manuelle Kartenführung als auch über die DRK-Registrierungssoftware *Xenios* durchführen zu können.

Das LAB ist für alle Einsätze im Lande Bremen verantwortlich und arbeitet eng mit den Bereitschaften der Kreisverbände zusammen, im Einsatzfall haben die Kreisbereitschaftsleitungen die disziplinarischen Befugnisse. Die DRK-Gliederungen im Lande Bremen waren in 2007 übereingekommen, dass es im Lande Bremen auf Grund seiner Größe nur ein Landesauskunftsbüro gibt. Die Ansprechpartnerin für die Ehrenamtlichen im LAB ist die DRK-Suchdienstleiterin.

Das Auskunftswesen ist zwar völkerrechtlich im DRK-Gesetz verankert, die Einbindung in den Katastrophenschutz sowie bei Großschadenslagen erfolgt jedoch nach Landesregelungen. In der Neufassung des Bremischen Hilfeleistungsgesetzes von 2009 ist das Auskunftswesen grundsätzlich weiterhin verankert, im Zuwendungsvertrag zum Katastrophenschutz jedoch nicht berücksichtigt. Mit der senatorischen Innenbehörde sowie den Verantwortlichen bei Polizei, Feuerwehr und Bundeswehr laufen erste Gespräche zur Einbindung, Kooperation und Zusammenarbeit als Personenauskunftsstelle im Landeskatastrophenschutz und bei Großschadenslagen.

Die ehrenamtliche Führung des Landesauskunftsbüros – Horst Fredersdorf als Leiter und Tomasz Niewodowski als Stellvertreter – hat ihre Arbeit kontinuierlich fortgesetzt.

Ein Schwerpunkt lag für das LAB in der Aus- und Fortbildung. Es wurden Kontakte zu dem benachbarten Kreisauskunftsbüros geknüpft und eine Zusammenarbeit bei Ausbildung und Einsätzen vereinbart.

Die LAB-Treffen fanden regelmäßig jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat statt. Bei den Aus- und Fortbildungsveranstaltungen sowie Übungen bereiten sich die Helfer auf Einsätze vor. Das Führungsteam hat darüber hinaus an Aus- und Fortbildungsveranstaltungen des DRK-Generalsekretariats und des DRK-LV Niedersachsen teilgenommen.

Im August fanden im Rahmen des Besuchs von Herrn Kai Leonhardt, dem DRK-Referenten für das Amtliche Auskunftswesen im Generalsekretariat, Gespräche zu grundsätzlichen strategischen Ausrichtung statt.



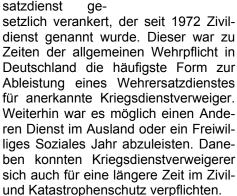
Im Jahr 2011 hat sich das LAB erneut bei den Bremer Rotkreuztagen des DRK-Kreisverbandes Bremen im Einkaufszentrum Weserpark mit einem Info-Stand beteiligt. Öffentlichkeitsarbeit und damit die Gewinnung weiterer ehrenamtlicher Mitglieder für das Landesauskunftsbüro war ein weiterer Arbeitsschwerpunkt. Dabei ist es der besondere Wunsch des Leitungsteams, aktiven und inaktiven Mitgliedern der Bereitschaften der KVs den Suchdienst als attraktives und alternatives Tätigkeitsfeld vorzustellen.

Elvira Balandinski Leiterin des DRK-Suchdienstes

## Zivildienst im DRK

#### 50 Jahre Zivildienst

Dänemark hat als erstes Land bereits 1917 einen Wehrersatzdienst eingeführt, bei dem die jungen Männer sich im Sozialbereich engagieren konnten. 1961 wurde in Deutschland ein Ziviler Ersatzdienst ge-



Dauerte der Zivildienst seit Mitte der 1960er Jahre zwischen 13 und 20 Monate, wurde die Dienstzeit in 2000 auf 11 Monate gekürzt. Mitte 2010 betrug die Einsatzzeit nur noch sechs Monate.

#### Das Ende einer Ära

Am 15. Dezember 2010 beschloss das Bundeskabinett eine Aussetzung der Wehrpflicht und des Zivildienstes zum 01. Juli 2011. Der ehemalige Verteidigungsminister von zu Guttenberg forcierte die Aussetzung der Wehrpflicht, da er die Sollstärke der Bundeswehr aus Gründen der Senkung des Verteidigungsetats erheblich reduzieren wollte. Damit verbunden ist die Aussetzung der Dienstpflicht für Kriegsdienstverweigerer und damit das Ende des Zivildienstes. Die letzte Einberufung war zum 1. Juli, die Beendigung der letzten

Vertragsverhältnisse erfolgte zum 31. Dezember 2011.



Zum 31. August 2011 wurde der letzte Zivi des Deutschen Roten Kreuzes im Lande Bremen entlassen. Haben 1996 noch 128 junge Menschen Wehrerihren satzdienst beim DRK in Bremen und Bremer-

haven geleistet, war die Zahl Mitte der 2000er Jahre fast halbiert, in 2010 waren es noch 69.

Bundesweit leisteten 77.437 junge Männer in 2010 einen Zivildienst, dagegen nur 32.673 einen Wehrdienst. Damit diese Säule des sozialen Systems nicht komplett wegbricht, wurde der Bundesfreiwilligendienst zum 1. Juli 2011 gesetzlich verankert. Dieser wird durch die gleiche Behörde wie der damalige Zivildienst verwaltet. Es hat sich jedoch im ersten Jahr bereits gezeigt, dass der neue Dienst die Lücke in den Einrichtungen nicht geschlossen, sondern andere Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige eröffnet hat. Viele der Tätigkeitsfelder von Zivildienstleistenden sind für Freiwillige nicht interessant.

#### Wir sagen:

Tschüss Zivildienst! Und ein herzliches Dankeschön an alle Zivis, die das Rote Kreuz und die anderen gemeinnützigen Einrichtungen in Bremen und Bremerhaven unterstützt haben!



# Freiwilligendienste im DRK: FSJ und BFD

## Aufbau der Trägerschaft für Freiwilligendienste



Das Deutsche Rote Kreuz bietet seit 1964 jungen Menschen die Möglichkeit, sich freiwillig sozial zu engagieren. Knapp 10.000 junge Menschen nutzen jährlich diese Möglichkeit, damit ist das DRK der größte FSJ-Träger in Deutschland. Der Landesverband Bremen war bis dato kein eigenständiger FSJ-Träger, kooperierte aber seit 2007 mit dem DRK-Landesverband Oldenburg. In 2010 waren vier Plätze aus Bremen und Bremerhaven besetzt.

Seit März 2011 ist der DRK-LV Bremen e.V. mit dem Aufbau der eigenen Trägerschaft für Freiwilligendienste im Lande Bremen beschäf-

tigt. Am 1. Juli 2011 führte die Bundesregierung den Bundesfreiwilligendienst (BFD) ein. Zu diesem Zeitpunkt begann die BFD-Trägerschaft des Landesverbandes. Die Anerkennung der Trägerschaft für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) hat der Verein zum Start des neuen Durchgangs im September 2011 von der Senatorischen Behörde erhalten.

Voraussetzung allen Handelns war die strategische Ausgestaltung und das pädagogische Konzept für die beiden Freiwilligendienste. Die Geschäftsleitung und die Referentin für die Freiwilligendienste strukturierten die Umsetzung dahingehend, dass sich die Ausgestaltung des neuen BFD in Trägerschaft des DRK-Landesverbandes am FSJ orientiert. Für über 27jährige Frei-

willige ermöglicht der BFD eine individuell zugeschnittene Ausgestaltung. Für das FSJ liegen im DRK gesamtverbandliche Qualitätsstandards vor. Somit ist es für den Freiwilligen und die Einsatzstelle nicht erheblich, welchem Freiwilligendienst der junge Mensch formal zugeordnet ist. Aufgabe des Landesverbandes ist es, die unterschiedliche organisatorische und verwaltungstechnische Abwicklung der beiden Dienste zu übernehmen. Eine Rahmenvereinbarung zwischen dem Landesverband als Träger und den gemeinnützigen Einrichtungen als Einsatzstelle regelt die unterschiedlichen Bundesförderungen und Eigenbeiträge der Einsatzstellen.

Die nächsten Aufgaben für den Landesverband waren die Akquise von Einsatzstellen und Freiwilligen, die Einrichtung einer Internetseite sowie die Erstellung von Flyern und Postkarten. Auf verschiedenen Bildungsmessen in Schulen und in Jugendfreizeiteinrichtungen wurden junge Menschen über die Freiwilligendienste informiert.



Bewerber müssen für beide Freiwilligendienst-Formate mindestens 16 Jahre alt, motiviert und offen sein und die Pflichtschulzeit beendet haben. Das FSJ muss bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres angetreten werden. Für den BFD gibt es keine Altersbegrenzung. Darüber hinaus gibt es keine besonderen Voraussetzungen.

Die Freiwilligen im FSJ und im BFD werden von ihrer Einsatzstelle fachlich für die praktische Tätigkeit angeleitet. Der Landesverband als Träger übernimmt die individuelle Betreuung und pädagogische Begleitung. Die Freiwilligen erhalten Taschen- und Verpflegungsgeld, Kindergeld wird weitergezahlt, Sozial-, Unfall- und Haftpflichtversicherung wird übernommen. Es gibt 26 Urlaubs-, 25 Bildungstage und ein qualifiziertes Zeugnis.

#### Durchgang 2011/2012

Es waren 137 Bewerbungen im DRK-Landesverband Bremen eingegangen. Dreiviertel der Interessierten nahmen den direkten Kontakt über das Telefon auf, ein Achtel kam direkt im Freiwilligendienstbüro vorbei und ein Achtel fragte per eMail an oder bewarb sich direkt mit dem Online Bewerbungsbogen. Nur eine sehr geringe Anzahl der Bewerbenden war über 27 Jahre.

Am 1. August nahmen die ersten vom Landesverband betreuten Bundesfreiwilligen (BFDler) ihre Tätigkeit auf, am 1. September folgten die Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJler).

Zu Beginn des ersten Durchgangs wurden fünf Einsatzstellen mit 35 Frei-willigenplätzen akquiriert. Interesse an Einsätzen von Freiwilligen gab es bei den bisherigen Zivildienst-Einsatzstellen. Bis Ende des Jahres konnten zwei weitere Einsatzstellen gewonnen werden. Die Freiwilligenzahl erhöhte sich auf 37.

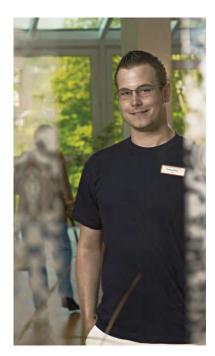
27,1 % der Freiwilligen in Trägerschaft des Landesverbandes haben einen Migrationshintergrund. Die Ansprache dieser Zielgruppe erfolgte durch Informationen an und in Einrichtungen in Stadtteilen mit einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Integration in den Einsatzstellen gelang gut. Im Pflegebereich sind im DRK-LV 36% der Freiwilligen männlichen Geschlechts, was erheblich über dem Durchschnitt der in der Pflege tätigen männlichen Personen liegt.

Mit einem Bewerbungsverfahren wird sichergestellt, dass die individuellen Bedürfnisse der Interessenten berücksichtigt sind und dem Tätigkeitsprofil des Einsatzplatzes entsprechen. Die Einsatzstellen liegen im Stadtgebiet Bremen und Bremerhaven. Einsatzplätze sind im Krankenhaus, im Bereich der Betreuung und Pflege, in Senioreneinrichtungen, in Schulvereinen, in Sozialstationen und in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderungen. Diese verschiedenen Einsatzstellen eröffnen unterschiedliche Chancen der persönlichen und beruflichen Entwicklung für Freiwillige.

Das Freiwilligendienstbüro steht den Einsatzstellen und Interessierten von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite. In den Einsatzstellen werden

die Freiwilligen ausführlich auf den Einsatz vorbereitet, und verantwortungsvoll in die Tätigkeit eingeführt.



#### Pädagogische Begleitung

Der Landesverband ist für die pädagogische Begleitung der Freiwilligen zuständig und gibt bei der Verarbeitung der Erlebnisse und Erfahrungen Hilfestellungen.

Die Seminare für den Durchgang 2011/12 stehen unter der großen Überschrift Vielfalt und Kompetenz. Allgemeine Themen wie Qualifikationstrainings in den Bereichen Rhetorik, Teamarbeit, Konflikt- und Selbstmanagement und Gesprächsführung sollen auch nach dem Freiwilligendienst die Vita und die Berufschancen der Freiwilligen erhöhen. Entsprechend den Grundsätzen des DRK liegt den pädagogisch Verantwortlichen Trägers aber nicht nur die berufliche Entwicklung der Freiwilligen am Herzen. Ziel ist auch, dass sie sich persönlich entfalten und menschlich weiterentwickeln.

Für den Durchgang 2012/13 wird die Gewinnung weiterer Einsatzstellen und die Erhöhung der Freiwilligenzahl angestrebt.

Brigitte Donaj Referentin für Freiwilligendienste

## Stiftungen und Projektförderungen



#### Stiftung Deutsches Rotes Kreuz für das Land Bremen

Die DRK-Stiftung verwirklicht ihren Satzungszweck insbesondere durch die Förderung der Zwecke des DRK-Landesverbandes Bremen und der Kreisverbände im Lande Bremen und ihrer angeschlossenen Einrichtungen.

In 2011 hat die Stiftung drei Projekte unterstützt: Einen Zuschuss für den Sanierung von Räumlichkeiten für ehrenamtliche Aktivitäten

erhielt der Kreisverband Bremerhaven. Die Jugendrotkreuzler im Kreisverband Bremen wurde bei der Anschaffung von Dienstbekleidung unterstützt. Der Landesverband Bremen bekam Mittel für die JRK-Arbeit.

#### Edmund und Bertha Koch-Treuhandstiftung

Die Edmund und Bertha Koch-Stiftung wird durch den DRK-Landesverband Bremen treuhänderisch verwaltet. Stiftungszweck ist die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen insbesondere durch Gewährung von finanziellen Einzelfallhilfen für Menschen, die sich in einer sozialen Notlage befinden. Das Geschäftsführende Präsidium hat beschlossen, dass Ausschüttungen der unselbständigen Stiftung unter Verantwortung des Präsidenten, der Leite-

rin des DRK-Weihnachtsmarktes und der Landesgeschäftsführung erfolgen.

Im Berichtsjahr wurden folgende Anträge mit einer Fördersumme von jeweils 50 bis 550 Euro bewilligt: Zuzahlung für die Brille eines jungen Mannes. Möbel für eine allein erziehende junge Mutter, Sicherstellung der Lebenserhaltungskosten für eine Flüchtlingsfamilie. Weitere Einzelfallförderungen gab es im Falle von neun Teilnehmenden an Bildungsmaßnahmen des Landesverbandes, die ohne die Förderung der Treuhandstiftung an den beruflichen Qualifizierungen nicht hätten teilnehmen können, da eine anderweitige Refinanzierung oder die Übernahme der Gesamtkosten nicht möglich war. Nach der Maßnahme waren die diese Personen in der Lage, sich ohne eine zugrundliegende Berufsausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu bewerben.

Die Stiftungsgelder wurden nachrangig zu gesetzlichen Ansprüchen gewährt.

#### Projekt- und andere Förderungen

Der Landesverband hat auf Grund einer Sonderzuwendung wiederholt eine größere Summe an die Kreisverbände Bremen und Bremerhaven zur satzungsgemäßen Verwendung weiter geleitet.

Für ehrenamtliche Projekte bis zu 5.000 Euro hat der Verein in 2009 Förderrichtlinien erlassen.

Weiterhin werden die DRK-Gliederungen projektbezogen über Erträge aus dem DRK-Weihnachtsmarkt in der Unteren Rathaushalle unterstützt.

## **DRK-Blutspende**

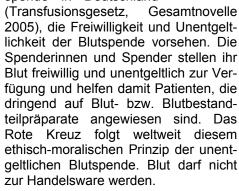
#### Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz

Die Blutspende ist ein unschätzbarer Dienst, mit dem Spender schwerst-kranken Patienten zur Gesundung verhelfen oder Leben ermöglichen. Blutspender erbringen freiwillig eine wichtige Leistung für die Gemeinschaft, für die es zurzeit keinen künstlich hergestellten Ersatz gibt. Die unentgeltliche Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz sichert seit 1952 die Versorgung der Patienten, die auf Transfusionen von Blutpräparaten angewiesen sind.

Täglich sind die Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes darauf angewiesen, dass sich bundesweit 15.000 Menschen freiwillig in den Dienst dieser Sache stellen. Allein der DRK-Blutspendedienst NSTOB, der die Bundesländer Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen betreut, ist zur Erfüllung seiner Aufgabe darauf angewiesen,

dass sich täglich 3.400 Menschen freiwillig als Blutspender zur Verfügung stellen. Die Sorge um das Wohl der Spender gehört deshalb ebenso zu den Aufgaben der DRK-Blutspendedienste wie der Schutz der Empfänger von Blutpräparaten.

Die Blutspendedienste des Roten Kreuzes folgen den Prinzipien des "ethischen Kodex", den Empfehlungen der WHO (Weltgesundheitsorganisation) sowie den Maßgaben der Europäischen Gemeinschaft, die alle gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Blutspende in Deutschland



Millionen Bundesbürger spenden jedes Jahr freiwillig und unentgeltlich – zum Teil mehrfach – Blut beim Roten Kreuz. Sie sind das wichtigste Glied in der Kette der Blutversorgung. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, organisiert in den DRK-Kreisverbänden, leisten eine wichtige Arbeit bei der Planung, Organisation und Durchführung der örtlichen Blutspendetermine. Unterstützt werden die Blutspendedienste durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten und Organisationshilfen durch Betriebe, Schulen, Verwal-



tungen sowie kostenlose Spendenaufrufe in den Medien. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement weiter Kreise der Gesellschaft, wäre die Blutversorgung in Deutschland in der bekannten Art und Weise, Menge und Qualität nicht realisierbar.



## Der Blutspendedienst in Bremen

Als gemeinnützig tätige Organisation bildet der DRK-Blutspendedienst Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg, Bremen das Bindeglied zwischen Blutspender und Blutempfänger. Er organisiert, gemeinsam mit den DRK-Kreisverbänden Bremen und Bremerhaven Blutspendeaktionen und -termine. Mit den Blutspenden wird die Versorgung von rund 70 % aller Krankenhäuser mit Blutprodukten in den Bundesländern Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bremen gesichert.

Für den Blutspendedienst arbeiten neben einer Vielzahl von ehrenamtlichen Helfern bei den Blutspendeterminen rund 850 vollzeitbeschäftigte Mitarbeiter in den Bereichen Blutentnahme, Präparateherstellung, Produktsicherheit, Qualitätssicherung, Versand, Warenverteilung, Forschung und Entwicklung sowie Verwaltung und sonstige Bereiche.

In Bremen befindet sich das Blutdepot des Blutspendedienstes für die Bremer Krankenhäuser und die Krankenhäuser des nördlichen Niedersachsens. Von hier aus werden an jedem Werktag ca. 70 Krankenhäuser durch spezielle Kühlfahrzeuge des Blutspendedienstes beliefert. Patientenproben, bei deren Untersuchung in den Krankenhauslaboren Probleme auftreten, die nur durch Spezialuntersuchungen zu klären sind, können durch die Kliniken den DRK-Fahrern zur Abklärung ins Bremer Institut mitgegeben werden. Dort erfolgen am Abend und in der Nacht die Untersuchungen und die nachfolgend für die Patienten bereitgestellten Blutkonserven werden am nächsten Tag zuverlässig an die Kliniken geliefert.

Daneben erhalten rund 80 Arztpraxen nicht nur regelmäßig Konserven, sondern beauftragen die Labore des Institutes mit der Durchführung von Untersuchungen sowohl zur Vorbereitung von Bluttransfusionen als auch zur Bestimmung von sogenannten Gewebemerkmalen, die für Blutstammzell-Knochenmarktransplantationen und für die Diagnostik bestimmter Erkrankungen wichtig sind. Das Gewebetypisierungslabor wird auch von den umliegenden Kliniken genutzt. Es arbeitet außerdem eng mit dem Deutschen Stammzellregister in Dessau zusammen, in dem Menschen registriert sind, die zu einer Knochenmarkbzw. Blutstammzellspende für Patienten bereit sind.

Mit dem Klinikum Bremen-Mitte ist das Institut seit langen Jahren durch einen Kooperationsvertrag verbunden, auf dessen Grundlage eine ganze Palette von Dienstleistungen erbracht wird.

#### Anzahl der Spender

Für die Blutspenden im Bereich des DRK-Landesverbandes Bremen ist in 2011 ein Plus von knapp 800 spendenwilligen Personen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Dabei sind die Spenden in Bremen gestiegen, in Bremerhaven dagegen gesunken.

	Gesamt im Land Bremen	Kreisverband Bremen	Kreisverband Bremerhaven
2011	15.026	12.821	2.205
2010	14.227	11.931	2.296
2009	14.672	11.956	2.716
2008	12.960	10.581	2.379
2007	13.441	10.697	2.744
2006	12.064	9.636	2.428

#### Alter der Blutspender

Beim Alter der Blutspender ist für das Land Bremen das Engagement von jungen Menschen besonders hervorzuheben: Die unter 40jährigen Blutspender machen in Bremen mehr als 42 % aus. Das ist im Vergleich zu anderen Bundesländern ein sehr positiver Befund.

Alter der Blut- spender	2011	2010	2009
< 20 J.	5,38%	5,26%	5,48%
20 – 29 J.	22,64%	23,36%	25,46%
30 – 39 J.	14,05%	14,25%	14,90%
40 – 49 J.	21,36%	22,40%	22,00%
50 – 59 J.	18,33%	17,61%	17,60%
60 – 69 J.	13,48%	13,10%	12,44%
>= 69 J.	4,76%	3,96%	2,13%
gesamt	100 %	100 %	100 %

Seit 2009 wird dem "biologischen Alter" mehr Beachtung in Bezug auf die Spendefähigkeit eingeräumt. Mehrfachspender über 68 Jahren bzw. Erstspender über 59 Jahren können – insofern es ihr persönlicher Gesundheitszustand zulässt – Blut spenden. Die Zulassung zur Blutspende erfolgt

nach individueller Entscheidung der Blutspendeärzte vor Ort. Die positive Auslegung dieser Regelung lässt sich an der Altersstatistik ablesen.

#### Dankeschön

Der DRK-Landesverband Bremen dankt insbesondere den ehrenamtlich Aktiven in den Kreisverbänden Bremen und Bremerhaven für ihren großen Einsatz. Der Dank gilt auch den Mitarbeitern der DRK-Kreisverbände und des DRK-Blutspendedienstes NSTOB.

Doch ohne sie, gäbe es gar keine Blutkonserven von daher großes Dankeschön an alle Bremerinnen und Bremer sowie Bremerhavenerinnen und Bremerhavener, die Blut spenden!



#### Schenke Leben – Spende Blut!

Erfahrenen Blutspendern sind das Verfahren und der Ablauf einer Blutspende bereits bekannt.

Wer jedoch zum ersten Mal spendet oder noch nicht ganz entschlossen ist, hat wahrscheinlich viele Fragen oder auch Bedenken. Was passiert bei einer Blutspende eigentlich genau? Wie lange dauert sie? Was muss ich beachten? Um die Entscheidung für eine Blutspende etwas zu erleichtern, gibt es im Internet unter www.blutspendenstob.de oder bei Facebook unter www.facebook.de/drk.Blutspendedi enst.NSTOB weitere Informationen. Dort sind ebenfalls die aktuellen Blutspendetermine eingestellt. Für eine persönliche Beratung oder offene Fragen kann die kostenlose Spenderhotline 0800 / 11 949 11 genutzt werden.

### Adressen

# Ihr Rotes Kreuz im Lande Bremen!

#### DRK-Landesverband Bremen e.V.

Henri-Dunant-Straße 2 28329 Bremen

Telefon (0421) 436 38 -0 Fax (0421) 436 38 -20 info@drk-lv-bremen.de www.drk-lv-bremen.de

#### DRK-Kreisverband Bremen e.V.

Wachmannstraße 9 28329 Bremen

Telefon (0421) 34 03 -0 Fax (0421) 34 03 -135 info@drk-bremen.de www.drk-bremen.de

## DRK-Kreisverband Bremerhaven e.V.

Am Parkbahnhof 11 27580 Bremerhaven

Telefon (0471) 841 89 Fax (0471) 877 79 drk@drk.bremerhaven.de www.drk.bremerhaven.de

#### Bremische Schwesternschaft v. Roten Kreuz e.V.

St.-Pauli-Deich 26 28199 Bremen

Telefon (0421) 55 99 -392 Fax (0421) 55 99 -851 drk-schhb@t-online.de

www.schwesternschaft-bremen.drk.de

#### Rotes Kreuz Krankenhaus Stiftung Bremen

St.-Pauli-Deich 24 28199 Bremen

Telefon (0421) 55 99 -0 Fax (0421) 55 99 -351 info@roteskreuzkrankenhaus.de www.roteskreuzkrankenhaus.de

#### Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e.V.

Leinestraße 2 28199 Bremen

Telefon (0421) 33 61 69 -0 Fax (0421) 33 61 69 -18 info@bkmf.de www.bkmf.de

## DRK-Blutspendedienst NSTOB gGmbH

Eldagsener Straße 38 31830 Springe Telefon (05041) 772 -0 Fax (05041) 772 -208 info@bsd-nstob.de www.blutspende-nstob.d



#### *Impressum*

Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Bremen e.V.

Präsident: Rüdiger Tönnies

Landesgeschäftsführerin: Sigrun Deneke

Wir danken dem DRK-Generalsekretariat, der DRK-Bilddatenbank, der JRK-Bundesgeschäftsstelle und dem DRK-Blutspendedienst NSTOB für die zur Verfügung gestellten Fotos. Fotografen: u.a. M. Andreya, P. Citroler, F. Georgi, D. Winter, A. Zelck. Weitere Fotos wurden über www.fotolia.de bezogen.

Für den redaktionellen Inhalt zeichnet Sigrun Deneke verantwortlich. Alle Rechte sowie Druckfehler und Irrtümer sind vorbehalten.

Bremen, im September 2012



SCHENKE LEBEN, SPENDE BLUT.



Service-Hotline: 0800 / 11 949 11 www.blutspende-nstob.de



### **Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Bremen**

Landesgeschäftsstelle Henri-Dunant-Straße 2 28329 Bremen-Vahr

Telefon (0421) 436 38 -0 (0421) 436 38 -20 Fax eMail info@drk-lv-bremen.de

#### www.drk-lv-bremen.de